

# Einführung in die grammatische Beschreibung des Deutschen

Zweite, überarbeitete Auflage

Roland Schäfer

Entwurf (26. August 2016)

Textbooks in Language Sciences 2



language  
science  
press

# Einführung in die grammatische Beschreibung des Deutschen

*Einführung in die grammatische Beschreibung des Deutschen* ist eine Einführung in die deskriptive Grammatik am Beispiel des gegenwärtigen Deutschen in den Bereichen Phonetik, Phonologie, Morphologie, Syntax und Graphematik. Das Buch ist für jeden geeignet, der sich für die Grammatik des Deutschen interessiert, vor allem aber für Studierende der Germanistik bzw. Deutschen Philologie. Im Vordergrund steht die Vermittlung grammatischer Erkenntnisprozesse und Argumentationsweisen auf Basis konkreten sprachlichen Materials. Es wird kein spezieller theoretischer Rahmen angenommen, aber nach der Lektüre sollten Leser in der Lage sein, sowohl deskriptiv ausgerichtete Forschungsartikel als auch theoriennahe Einführungen lesen zu können. Trotz seiner Länge ist das Buch für den Unterricht in BA-Studiengängen geeignet, da grundlegende und fortgeschrittene Anteile getrennt werden und die fünf Teile des Buches auch einzeln verwendet werden können. Das Buch enthält zahlreiche Übungsaufgaben, die im Anhang gelöst werden.

Die zweite Auflage ist vor allem auf Basis von Rückmeldungen aus Lehrveranstaltungen entstanden und enthält neben zahlreichen kleineren Korrekturen größere Überarbeitungen im Bereich der Phonologie, Wortbildung und Graphematik.

Roland Schäfer studierte Sprachwissenschaft und Japanologie an der Philipps-Universität Marburg. Er war wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Georg-August Universität Göttingen und der Freien Universität Berlin. Er promovierte 2008 an der Georg-August Universität Göttingen mit einer theoretischen Arbeit zur Syntax-Semantik-Schnittstelle. Seine aktuellen Forschungsschwerpunkte sind die korpusbasierte Morphosyntax und Graphematik des Deutschen und anderer germanischer Sprachen sowie die Erstellung sehr großer Korpora aus Webdaten. Seit 2015 leitet er das DFG-finanzierte Projekt *Linguistische Web-Charakterisierung und Webkorpuserstellung* an der Freien Universität Berlin. Er hat langjährige Erfahrung in deutscher und englischer Sprachwissenschaft sowie in der deutschen Sprachwissenschaft und Computerlinguistik.

Roland Schäfer

Einführung in die grammatische Beschreibung des Deutschen



## Textbooks in Language Sciences

Editors: Stefan Müller, Martin Haspelmath

Editorial Board: Claude Hagège, Marianne Mithun, Anatol Stefanowitsch, Foong Ha Yap

In this series:

1. Müller, Stefan. Grammatical Theory: From transformational grammar to constraint-based approaches.
2. Schäfer, Roland. Einführung in die grammatische Beschreibung des Deutschen.

# Einführung in die grammatische Beschreibung des Deutschen

Zweite, überarbeitete Auflage

Roland Schäfer

Roland Schäfer. 2016. *Einführung in die grammatische Beschreibung des Deutschen: Zweite, überarbeitete Auflage* (Textbooks in Language Sciences 2). Berlin: Language Science Press.

This title can be downloaded at:

<http://langsci-press.org/catalog/book/46>

© 2016, Roland Schäfer

Published under the Creative Commons Attribution 4.0 Licence (CC BY 4.0):

<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

ISBN: 000-0-000000-00-0 (Digital)

000-0-000000-00-0 (Hardcover)

000-0-000000-00-0 (Softcover)

ISSN: 2364-6209

Cover and concept of design: Ulrike Harbort

Typesetting: Roland Schäfer

Proofreading: Thea Dittrich

Fonts: Linux Libertine, Arimo, DejaVu Sans Mono

Typesetting software: Xe<sub>La</sub>TeX

Language Science Press

Habelschwerdter Allee 45

14195 Berlin, Germany

[langsci-press.org](http://langsci-press.org)

Storage and cataloguing done by FU Berlin

Freie Universität  Berlin

Language Science Press has no responsibility for the persistence or accuracy of URLs for external or third-party Internet websites referred to in this publication, and does not guarantee that any content on such websites is, or will remain, accurate or appropriate. Information regarding prices, travel timetables and other factual information given in this work are correct at the time of first publication but Language Science Press does not guarantee the accuracy of such information thereafter.

Für Alma, Frau Brüggelolte, Doro, Edgar, Elin,  
Emma, den ehemaligen FCR Duisburg, Frida,  
Ischariot, Johan, Lemmy, Liv, Marina, Mausi,  
Michelle, Nadezhda, Pavel, Sarah,  
Tania, Tarek, Herrn Uhl, Vanessa und so.

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorbemerkungen</b>	<b>1</b>
<b>I Sprache und Sprachsystem</b>	<b>11</b>
<b>1 Grammatik</b>	<b>13</b>
1.1 Sprache und Grammatik . . . . .	13
1.1.1 Sprache als Symbolsystem . . . . .	13
1.1.2 Grammatik . . . . .	16
1.1.3 Akzeptabilität und Grammatikalität . . . . .	17
1.1.4 Ebenen der Grammatik . . . . .	20
1.1.5 Kern und Peripherie . . . . .	21
1.2 Deskriptive und präskriptive Grammatik . . . . .	26
1.2.1 Beschreibung und Vorschrift . . . . .	26
1.2.2 Regel, Regularität und Generalisierung . . . . .	27
1.2.3 Norm als Beschreibung . . . . .	32
1.2.4 Empirie . . . . .	33
<b>2 Grundbegriffe der Grammatik</b>	<b>39</b>
2.1 Merkmale und Werte . . . . .	39
2.2 Relationen . . . . .	42
2.2.1 Kategorien . . . . .	42
2.2.2 Paradigma und Syntagma . . . . .	45
2.2.3 Strukturbildung . . . . .	50
2.2.4 Rektion und Kongruenz . . . . .	53
2.3 Valenz . . . . .	57



<b>II</b>	<b>Laut und Lautsystem</b>	<b>69</b>
<b>3</b>	<b>Phonetik</b>	<b>71</b>
3.1	Grundlagen der Phonetik . . . . .	71
3.1.1	Das akustische Medium . . . . .	71
3.1.2	Orthographie und Graphematik . . . . .	73
3.1.3	Segmente und Merkmale . . . . .	75
3.2	Anatomische Grundlagen . . . . .	76
3.2.1	Zwerchfell, Lunge und Luftröhre . . . . .	77
3.2.2	Kehlkopf und Rachen . . . . .	78
3.2.3	Mundraum, Zunge und Nase . . . . .	79
3.3	Artikulationsart . . . . .	80
3.3.1	Passiver und aktiver Artikulator . . . . .	80
3.3.2	Stimmhaftigkeit . . . . .	82
3.3.3	Obstruenten . . . . .	82
3.3.4	Approximanten . . . . .	85
3.3.5	Nasale . . . . .	86
3.3.6	Vokale . . . . .	86
3.3.7	Oberklassen für Artikulationsarten . . . . .	88
3.4	Artikulationsort . . . . .	89
3.4.1	Das IPA-Alphabet . . . . .	90
3.4.2	Laryngale . . . . .	91
3.4.3	Uvulare . . . . .	91
3.4.4	Velare . . . . .	92
3.4.5	Palatale . . . . .	92
3.4.6	Palatoalveolare und Alveolare . . . . .	93
3.4.7	Labio-dentale und Bilabiale . . . . .	93
3.4.8	Affrikaten . . . . .	94
3.4.9	Vokale und Diphthonge . . . . .	94
3.5	Phonetische Merkmale . . . . .	98
3.6	Besonderheiten der Transkription . . . . .	100
3.6.1	Auslautverhärtung . . . . .	100
3.6.2	Silbische Nasale und Approximanten . . . . .	101
3.6.3	Orthographisches <i>n</i> . . . . .	101
3.6.4	Orthographisches <i>s</i> . . . . .	102
3.6.5	Orthographisches <i>r</i> . . . . .	103
<b>4</b>	<b>Phonologie</b>	<b>107</b>
4.1	Segmente . . . . .	107

4.1.1	Segmente, Merkmale und Verteilungen . . . . .	107
4.1.2	Zugrundeliegende Formen und Strukturbedingungen . .	111
4.1.3	Auslautverhärtung . . . . .	114
4.1.4	Gespanntheit, Betonung und Länge . . . . .	115
4.1.5	Verteilung von [ç] und [χ] . . . . .	119
4.1.6	/ʁ/-Vokalisierungen . . . . .	120
4.2	Silben und Wörter . . . . .	122
4.2.1	Phonotaktik . . . . .	122
4.2.2	Silben . . . . .	123
4.2.3	Silbenstruktur . . . . .	126
4.2.4	Der Anfangsrand im Einsilbler . . . . .	128
4.2.5	Der Endrand im Einsilbler . . . . .	131
4.2.6	Sonorität . . . . .	133
4.2.7	Die Systematik der Ränder . . . . .	137
4.2.8	Einsilbler und Zweisilbler . . . . .	144
4.2.9	Maximale Anfangsränder . . . . .	150
4.3	Wortakzent . . . . .	151
4.3.1	Prosodie . . . . .	151
4.3.2	Wortakzent im Deutschen . . . . .	153
4.3.3	Prosodische Wörter . . . . .	159
<b>III Wort und Wortform</b>		<b>169</b>
<b>5</b>	<b>Wortklassen</b>	<b>171</b>
5.1	Wörter . . . . .	171
5.1.1	Definitionsprobleme . . . . .	171
5.1.2	Wörter und Wortformen . . . . .	175
5.2	Klassifikationsmethoden . . . . .	178
5.2.1	Semantische Klassifikation . . . . .	178
5.2.2	Paradigmatische Klassifikation . . . . .	180
5.2.3	Syntagmatische Klassifikation . . . . .	183
5.3	Wortklassen des Deutschen . . . . .	185
5.3.1	Filtermethode . . . . .	185
5.3.2	Flektierbare Wörter . . . . .	186
5.3.3	Verben und Nomina . . . . .	187
5.3.4	Substantive . . . . .	188
5.3.5	Adjektive . . . . .	189
5.3.6	Präpositionen . . . . .	190

5.3.7	Komplementierer . . . . .	191
5.3.8	Adverben, Adkopulas und Partikeln . . . . .	192
5.3.9	Adverben und Adkopulas . . . . .	194
5.3.10	Satzäquivalente . . . . .	195
5.3.11	Konjunktionen . . . . .	195
5.3.12	Gesamtübersicht . . . . .	196
<b>6</b>	<b>Morphologie</b>	<b>201</b>
6.1	Formen und ihre Struktur . . . . .	201
6.1.1	Form und Funktion . . . . .	201
6.1.2	Morphe . . . . .	205
6.1.3	Wörter, Wortformen und Stämme . . . . .	208
6.1.4	Umlaut und Ablaut . . . . .	210
6.2	Morphologische Strukturen . . . . .	212
6.2.1	Lineare Beschreibung . . . . .	212
6.2.2	Strukturformat . . . . .	214
6.3	Flexion und Wortbildung . . . . .	215
6.3.1	Statische Merkmale . . . . .	215
6.3.2	Abgrenzung von Flexion und Wortbildung . . . . .	216
6.3.3	Lexikonregeln . . . . .	221
<b>7</b>	<b>Wortbildung</b>	<b>231</b>
7.1	Komposition . . . . .	231
7.1.1	Definition und Überblick . . . . .	231
7.1.2	Kompositionstypen . . . . .	234
7.1.3	Rekursion . . . . .	237
7.1.4	Kompositionsfugen . . . . .	239
7.2	Konversion . . . . .	242
7.2.1	Definition und Überblick . . . . .	242
7.2.2	Konversion im Deutschen . . . . .	244
7.3	Derivation . . . . .	246
7.3.1	Definition und Überblick . . . . .	246
7.3.2	Derivation ohne Wortklassenwechsel . . . . .	248
7.3.3	Derivation mit Wortklassenwechsel . . . . .	251
<b>8</b>	<b>Nominalflexion</b>	<b>259</b>
8.1	Kategorien . . . . .	260
8.1.1	Numerus . . . . .	260
8.1.2	Kasus . . . . .	262

8.1.3	Person . . . . .	267
8.1.4	Genus . . . . .	269
8.1.5	Zusammenfassung . . . . .	270
8.2	Substantive . . . . .	271
8.2.1	Traditionelle Flexionsklassen . . . . .	272
8.2.2	Numerusflexion . . . . .	274
8.2.3	Kasusflexion . . . . .	276
8.2.4	Schwache Substantive . . . . .	279
8.2.5	Revidiertes Klassensystem . . . . .	282
8.3	Artikel und Pronomina . . . . .	283
8.3.1	Gemeinsamkeiten und Unterschiede . . . . .	283
8.3.2	Übersicht über die Flexionsmuster . . . . .	288
8.3.3	Pronomina und definite Artikel . . . . .	289
8.3.4	Indefinite Artikel und Possessivartikel . . . . .	293
8.4	Adjektive . . . . .	294
8.4.1	Klassifikation . . . . .	294
8.4.2	Flexion . . . . .	295
8.4.3	Komparation . . . . .	300
<b>9</b>	<b>Verbalflexion</b>	<b>307</b>
9.1	Kategorien . . . . .	307
9.1.1	Person und Numerus . . . . .	307
9.1.2	Tempus . . . . .	308
9.1.3	Tempusformen . . . . .	314
9.1.4	Modus . . . . .	316
9.1.5	Finitheit und Infinitheit . . . . .	318
9.1.6	Genus verbi . . . . .	320
9.1.7	Zusammenfassung . . . . .	321
9.2	Flexion . . . . .	322
9.2.1	Unterklassen . . . . .	322
9.2.2	Tempus, Numerus und Person . . . . .	326
9.2.3	Konjunktivflexion . . . . .	328
9.2.4	Zusammenfassung . . . . .	330
9.2.5	Infinite Formen . . . . .	332
9.2.6	Formen des Imperativs . . . . .	333
9.2.7	Kleine Verbklassen . . . . .	335

<b>IV Satz und Satzglied</b>	<b>345</b>
<b>10 Konstituentenstruktur</b>	<b>347</b>
10.1 Syntaktische Struktur . . . . .	347
10.2 Konstituenten . . . . .	355
10.2.1 Konstituententests . . . . .	356
10.2.2 Konstituenten und Satzglieder . . . . .	360
10.2.3 Strukturelle Ambiguität . . . . .	363
10.3 Analysen von Konstituentenstrukturen . . . . .	364
10.3.1 Terminologie für Baumdiagramme . . . . .	364
10.3.2 Phrasenschemata . . . . .	366
10.3.3 Phrasen, Köpfe und Merkmale . . . . .	367
<b>11 Phrasen</b>	<b>377</b>
11.1 Koordination . . . . .	378
11.2 Nominalphrase . . . . .	381
11.2.1 Die Struktur der NP . . . . .	381
11.2.2 Innere Rechtsattribute . . . . .	383
11.2.3 Rektion und Valenz in der NP . . . . .	385
11.2.4 Adjektivphrasen und Artikelwörter . . . . .	388
11.3 Adjektivphrase . . . . .	392
11.4 Präpositionalphrase . . . . .	395
11.4.1 Normale PP . . . . .	395
11.4.2 PP mit flektierbaren Präpositionen . . . . .	396
11.5 Adverbphrase . . . . .	398
11.6 Komplementiererphrase . . . . .	399
11.7 Verbphrase und Verbkomplex . . . . .	400
11.7.1 Verbphrase . . . . .	401
11.7.2 Verbkomplex . . . . .	403
11.8 Konstruktion von Konstituentenanalysen . . . . .	407
<b>12 Sätze</b>	<b>415</b>
12.1 Hauptsatz und Matrixsatz . . . . .	415
12.2 Konstituentenstellung und Feldermodell . . . . .	417
12.2.1 Konstituentenstellung in unabhängigen Sätzen . . . . .	417
12.2.2 Das Feldermodell . . . . .	420
12.2.3 LSK-Test und Nebensätze . . . . .	425
12.3 Schemata für Sätze . . . . .	428
12.3.1 Verb-Zweit-Sätze . . . . .	428

12.3.2	Verb-Erst-Sätze . . . . .	432
12.3.3	Syntax der Partikelverben . . . . .	433
12.3.4	Kopulasätze . . . . .	434
12.4	Nebensätze . . . . .	436
12.4.1	Relativsätze . . . . .	436
12.4.2	Komplementsätze . . . . .	441
12.4.3	Adverbialsätze . . . . .	444
<b>13</b>	<b>Relationen und Prädikate</b>	<b>451</b>
13.1	Semantische Rollen . . . . .	452
13.1.1	Allgemeine Einführung . . . . .	452
13.1.2	Semantische Rollen und Valenz . . . . .	455
13.2	Prädikate und prädikative Konstituenten . . . . .	457
13.2.1	Das Prädikat . . . . .	457
13.2.2	Prädikative . . . . .	458
13.3	Subjekte . . . . .	461
13.3.1	Subjekte als Nominativ-Ergänzungen . . . . .	461
13.3.2	Arten von <i>es</i> im Nominativ . . . . .	465
13.4	Passiv . . . . .	469
13.4.1	<i>werden</i> -Passiv und Verbklassen . . . . .	469
13.4.2	<i>bekommen</i> -Passiv . . . . .	473
13.5	Objekte, Ergänzungen und Angaben . . . . .	475
13.5.1	Akkusative und direkte Objekte . . . . .	475
13.5.2	Dative und indirekte Objekte . . . . .	476
13.5.3	PP-Ergänzungen und PP-Angaben . . . . .	480
13.6	Analytische Tempora . . . . .	481
13.7	Modalverben und Halbmodalverben . . . . .	486
13.7.1	Ersatzinfinitiv und Oberfeldumstellung . . . . .	486
13.7.2	Kohärenz . . . . .	487
13.7.3	Modalverben und Halbmodalverben . . . . .	490
13.8	Infinitivkontrolle . . . . .	493
13.9	Bindung . . . . .	496
<b>V</b>	<b>Sprache und Schrift</b>	<b>507</b>
<b>14</b>	<b>Phonologische Schreibprinzipien</b>	<b>509</b>
14.1	Status der Graphematik . . . . .	509
14.1.1	Graphematik als Teil der Grammatik . . . . .	509

14.1.2	Ziele und Vorgehen in diesem Buch . . . . .	515
14.2	Buchstaben und phonologische Segmente . . . . .	516
14.2.1	Konsonantenschreibungen . . . . .	516
14.2.2	Vokalschreibungen . . . . .	520
14.3	Silben und Wörter . . . . .	522
14.3.1	Dehnungs- und Schärfungsschreibungen . . . . .	522
14.3.2	Eszett an der Silbengrenze . . . . .	526
14.3.3	<i>h</i> zwischen Vokalen . . . . .	530
14.4	Betonung und Hervorhebung . . . . .	531
14.5	Ausblick auf den Nicht-Kernwortschatz . . . . .	533
<b>15</b>	<b>Morphosyntaktische Schreibprinzipien</b>	<b>539</b>
15.1	Wortbezogene Schreibungen . . . . .	539
15.1.1	Wörter . . . . .	539
15.1.2	Wortklassen . . . . .	541
15.1.3	Wortbildung . . . . .	545
15.1.4	Abkürzungen und Auslassungen . . . . .	547
15.1.5	Konstantenschreibungen . . . . .	551
15.2	Schreibung von Phrasen und Sätzen . . . . .	553
15.2.1	Phrasen . . . . .	553
15.2.2	Unabhängige Sätze . . . . .	555
15.2.3	Nebensätze und Verwandtes . . . . .	558
	<b>Lösungen zu den Übungen</b>	<b>564</b>
	<b>Bibliographie</b>	<b>613</b>
	<b>Literatur</b>	<b>613</b>
	<b>Index</b>	<b>614</b>







## **Teil I**

# **Sprache und Sprachsystem**





## **Teil II**

# **Laut und Lautsystem**





## **Teil III**

# **Wort und Wortform**





# 5 Wortklassen

## 5.1 Wörter

Mit diesem Kapitel beginnt die Betrachtung der Wörter im Rahmen der Grammatik. Daher soll zuerst überlegt werden, was Wörter sind. In 5.1.1 wird kurz die Problematik der Definition des Wortes diskutiert. In 5.2 werden grundsätzliche Prinzipien der Wortklassifizierung diskutiert, und in 5.3 wird schließlich eine Klassifikation der Wörter des Deutschen vorgeschlagen. In den nächsten Kapiteln wird dann ausführlich die Beziehung von Form und Funktion bei einzelnen Wortklassen diskutiert. Wie schon in Abschnitt 2.2.1 argumentiert wurde, handelt es sich bei der Definition von Wortklassen um eine Kategorienbildung innerhalb des Lexikons. Nach bestimmten Kriterien (idealerweise nach Merkmalen und ihren Werten) werden Wörter in eine überschaubare Menge von Klassen (und ggf. Unterklassen) eingeteilt. Dies hat den Zweck, dass möglichst viele Regularitäten des Sprachsystems über größere Klassen von Wörtern formuliert werden können, statt dass man für jedes Wort einzeln festlegen müsste, wie es sich verhält. Die Frage, was überhaupt ein Wort ist, ist Gegenstand des nächsten Abschnitts.

### 5.1.1 Definitionsprobleme

Mit Definition 4.12 in Kapitel 4 auf S. 144 haben wir schon eine (rein phonologische) Definition des Wortes gegeben. Das *phonologische Wort* ist gemäß dieser Definition die kleinste Struktur, die aus Silben besteht und bezüglich derer eigene phonologische Regularitäten erkennbar sind, wie z. B. die Akzentzuweisung. Dieser Stil, Definitionen zu formulieren, ist äußerst elegant, weil dabei ausschließlich formale Kriterien verwendet werden. Viel problematischer wäre es zum Beispiel, Wörter als *Bedeutungsträger* zu definieren. Es wäre dann zu fragen, ob Wörter wie *und* oder *doch*, oder *es* in Satz (1) wirklich eine Bedeutung haben.

- (1) Es kommt eine Sendung auf Kurzwelle.

Vielleicht kann man auch diesen eine Bedeutung zusprechen, aber der Bedeutungsbegriff, den man dann anwenden müsste, wäre ungleich komplexer als jeder

intuitive Bedeutungsbegriff. Anders gesagt ist das Problem der Definition von Wörtern als Bedeutungsträger, dass sie die Definition des Bedeutungsbegriffs voraussetzt, die aber sicherlich noch problematischer ist als die Definition des Wortes.

Für die Beschreibung des Aufbaus der Wörter sowie ihres Verhaltens in der Syntax wäre es allerdings hilfreich, eine Definition des Wortes zu finden, die nicht nur auf rein phonologische Größen Bezug nimmt. Anders gesagt: Man möchte nicht die wichtigste grundlegende Einheit der Morphologie und der Syntax mittels einer phonologischen Definition einführen. Leider ist die Definition des Wortes notorisch schwierig, und jede Definition muss in der einen oder anderen Hinsicht unzulänglich werden. Es sei hier daher darauf hingewiesen, dass auch die folgende Kette von tentativen Definitionen keine echte Definition hergibt und als eine von Zirkularität nicht ganz freie Heuristik angesehen werden muss.

Eine formale Möglichkeit, das Wort ohne direkten Bezug zur Phonologie zu definieren, wäre der explizite Bezug auf Kombinationsregeln der Wort-Einheit, die nichts mit Phonologie zu tun haben. Man könnte das Wort also als die kleinste Einheit definieren, die nach nicht-phonologischen Regularitäten zu größeren Strukturen zusammengefügt wird. Die Intention hinter dieser Definition ist leicht ersichtlich. Dass zum Beispiel in (2) die Segmentfolge *der* (nicht *die*) mit *Satz* kombiniert werden muss, hat auf keinen Fall phonologische Gründe. Die Struktur, die hier aufgebaut wird, folgt anderen Regularitäten (und zwar morphologischen und syntaktischen).

- (2) a. Der Satz ist eine grammatische Einheit.
- b. \* Die Satz ist eine grammatische Einheit.

Der Nachteil an dieser Definition ist aber, dass sie eher auf Einheiten zutrifft, die kleiner als das sind, was gemeinhin als Wort bezeichnet wird. Es folgt ein Beispiel zur Illustration.

- (3) a. Staat-es
- b. \* Tür-es

Man sieht sofort, dass auch die Bestandteile des Wortes nach Regularitäten zusammengesetzt werden, die nichts mit Phonologie zu tun haben. Der Bestandteil *-es* ist mit *Tür* nicht kombinierbar, mit *Staat* aber schon, obwohl aus phonologischer Sicht gegen die Segmentkombination /ty:ɐ̯s/ im Deutschen nichts

einzuwenden wäre. Es gibt also in der sogenannten *Flexion* auch eigene Regularitäten.<sup>1</sup> Da man *-es* nicht gerne als Wort, sondern eher als Wortbestandteil bezeichnen möchte, kann die Ebene der kleinsten nicht-phonologischen Einheiten also nicht die der Wörter sein. Es wäre nun denkbar, zunächst die Ebene der Wortbestandteile (als Morphologie) zu definieren, um dann darauf aufzubauen.



### **Morphologie (Versuch)**

### **Definition 5.1**

Die *Morphologie* ist die Ebene der kleinsten Einheiten, die nach eigenen, nicht-phonologischen Regularitäten kombiniert werden.

Damit hätten wir also die Ebene, die die Kombinierbarkeit von *-es* mit *Staat* und *Tür* regelt. Darauf könnte die nächste Definition aufgesetzt werden.



### **Syntax (Versuch)**

### **Definition 5.2**

Die *Syntax* ist die Ebene der kleinsten Einheiten, die nach eigenen, nicht-morphologischen Regularitäten kombiniert werden.

---

<sup>1</sup> Eigene Regularitäten gibt es auch im Bereich der Wortbildung (vgl. Kapitel 7).

Das Wort könnte man nun als Einheit auf dieser Ebene verorten.

§

**Syntaktisches Wort (Versuch)**

**Definition 5.3**

Ein *syntaktisches Wort* ist die kleinste grammatische Einheit, bezüglich derer auf der Ebene der Syntax kombinatorische Regularitäten beobachtet werden können.

Diese Definitionen sind mit zahlreichen Problemen behaftet, auf die nicht im Einzelnen eingegangen werden muss. Vor allem aber verwäscht ihre Aussagekraft, je höher wir die Ebenen aufeinanderstapeln. Trotzdem ist der formale Stil dieser tentativen Definitionen nicht von der Hand zu weisen. Wörter sind (so wie Segmente, Silben, Wortbestandteile oder Sätze) in einer bestimmten formalen Schicht des Sprachsystems offensichtlich existent. Es gibt zwar in gewissem Maß Interaktionen zwischen den Ebenen, aber man hat es trotzdem mit jeweils verschiedenen Gesetzmäßigkeiten zu tun. Im nächsten Abschnitt wird deshalb argumentiert, dass eine pragmatische Festlegung dessen, was wir als Wort betrachten wollen, nicht notwendigerweise problematisch ist.

Wenn wir die weiter oben geleisteten Bemühungen um eine Definition des Wortes ansehen, werden wir feststellen, dass dort von Anfang an so argumentiert und definiert wurde, dass dem Autor offensichtlich genau klar war, was ein Wort ist oder sein soll. Es sollte sozusagen eine exakte Definition für den Begriff des Wortes gefunden werden, wobei alle Beteiligten bereits wussten, was man unter einem Wort verstehen möchte. Dies ist gut an den Formulierungen wie der folgenden von S. 173 zu erkennen: *Da man -es nicht gerne als Wort, sondern eher als Wortbestandteil bezeichnen möchte, kann die Ebene der kleinsten nicht-phonologischen Einheiten also nicht die der Wörter sein.* Ohne formal penibel Ebenen über Ebenen zu definieren, ist uns bei aufmerksamer Betrachtung relativ schnell klar, welche Einheiten nach ihren eigenen Regularitäten kombiniert werden. Wir können also einfach diese Einheiten auflisten und ihr Verhalten beschreiben.

Auch wenn wir eine sehr formale Grammatik konstruieren oder auf Computern implementieren würden, müssten wir uns alle grundlegende Fragen (über *das wahre Wesen der Wörter* usw.) nicht unbedingt stellen. Man definiert dabei üblicherweise Listen der bekannten Wörter, also ein Lexikon. Man weist diesen

Wörtern Merkmale und Werte zu und formuliert die Kombinationsregeln (die Syntax). Solange das, was dabei herauskommt, die zu beschreibende Sprache erfolgreich abbildet, gibt es keinen prinzipiellen Einwand gegen ein solch pragmatisches Vorgehen. Nicht anders geht übrigens auch die angewandte Grammatik vor: Anhand einer Liste von Wörtern (dem Wörterbuch) und einer Grammatik, die sich auf diese Liste bezieht, ist es im Prinzip möglich, eine Sprache zu lernen.<sup>2</sup> Kaum jemand, der ein Wörterbuch benutzt, wird dabei zuerst in der Einleitung nachlesen wollen, welche formale Definition des Wortes in diesem Wörterbuch zur Anwendung kommt. Auf Basis dieser Nicht-Definition des Wortes können wir also gut weiterarbeiten. Im folgenden Abschnitt wird eine weitere Differenzierung im Bereich der Wörter eingeführt.

### 5.1.2 Wörter und Wortformen

Das, was wir oben als *syntaktisches Wort* bezeichnet haben, ist im Prinzip nicht das Wort, wie es im Lexikon abgelegt werden muss. Nehmen wir wieder einige Wörter aus dem KASUS-NUMERUS-Paradigma.<sup>3</sup>

- (4) a. (der) Tisch = [GENUS: *mask*, KASUS: *nom*, NUMERUS: *sg*, ...]
- b. (den) Tisch = [GENUS: *mask*, KASUS: *akk*, NUMERUS: *sg*, ...]
- c. (dem) Tische = [GENUS: *mask*, KASUS: *dat*, NUMERUS: *sg*, ...]
- d. (des) Tisches = [GENUS: *mask*, KASUS: *gen*, NUMERUS: *sg*, ...]
- e. (die) Tische = [GENUS: *mask*, KASUS: *nom*, NUMERUS: *pl*, ...]

Die zu einem Paradigma gehörenden Formen haben sowohl eine Reihe von in ihrem Wert gleichbleibenden Merkmalen (hier GENUS), aber auch eine Reihe von Merkmalen mit unterschiedlichen Werten (hier KASUS und NUMERUS). Durch beide Arten von Werten wird das syntaktische Verhalten der Wörter gesteuert. Es gibt Kontexte (*Syntagmen* im Sinne von Abschnitt 2.2.2), in denen jeweils nur eine Form des Paradigmas verwendet werden kann.

- (5) a. Der \_\_\_\_ ist voll hässlich.
- b. Ich kaufe den \_\_\_\_ nicht.
- c. Wir speisten am \_\_\_\_ des Bundespräsidenten.

---

<sup>2</sup> Selbstverständlich ist für ein flüssiges und idiomatisch gutes Sprechen sowie das Beherrschen von Gebrauchsbedingungen in einer Fremdsprache weit mehr erforderlich als eine Grammatik und ein Wörterbuch. Große Teile der rein formalen Seite der Sprache sind aber mit den genannten Hilfsmitteln erlernbar.

<sup>3</sup> Hier wird zur Verdeutlichung der altertümliche Dativ auf *-e* angegeben.

- d. Der Preis des \_\_\_\_ ist eine Unverschämtheit.
- e. Die \_\_\_\_ kosten nur noch die Hälfte.

Wenn diese Kontexte in (5) mit einer Form aus (4) ergänzt werden sollen, kommt jeweils nur eine infrage. Bezüglich ihrer syntaktischen Kombinierbarkeit sind die Formen also durchaus verschieden, sie müssen demnach unterschiedliche syntaktische Wörter sein. Trotzdem wollen wir die Formen in (4) als lexikalisch zusammengehörig beschreiben, also im Lexikon nur eine Repräsentation für alle diese Formen ablegen. Dazu trennen wir den konkreten syntaktischen Wortbegriff vom abstrakteren lexikalischen Wortbegriff.

§

**Wortform (syntaktisches Wort)**

**Definition 5.4**

Eine *Wortform* ist eine in syntaktischen Strukturen auftretende und in diesen Strukturen nicht weiter zu unterteilende Einheit. Die Werte der Merkmale von Wortformen sind gemäß ihrem Paradigma vollständig spezifiziert.

Wortformen sind also all die (minimalen) Einheiten, die in syntaktischen Kontexten vorkommen. Sie haben die nötigen Werte für ihre Merkmale und die dazu passende Form. Das (lexikalische) Wort ist die Abstraktion davon. Das ist vergleichbar mit der zugrundeliegenden Form der Phonologie (Abschnitt 4.1.1), die ebenfalls genau die Information enthält, die benötigt wird, um alle phonetischen

Realisierungen eines Segments in allen möglichen Kontexten abzuleiten.



### Wort (lexikalisches Wort)

### Definition 5.5

Das (*lexikalische*) Wort ist eine Repräsentation von paradigmatisch zusammengehörenden Wortformen (also umgangssprachlich die Zusammenfassung bzw. Abstraktion aller Formen eines Wortes). Beim lexikalischen Wort sind die Werte nur für diejenigen Merkmale spezifiziert, die in allen Wortformen des Paradigmas dieselben Werte haben. Die restlichen Werte werden gemäß der Position im Paradigma bei den konkret vorkommenden Wortformen des Wortes gesetzt.

Das lexikalische Wort – oder einfach *Wort* – zu den Wortformen in (4) wäre demnach die abstrakte Repräsentation, für die z. B. der nicht veränderliche Teil der Formen (falls vorhanden) sowie die Bedeutung spezifiziert werden muss. Zudem wären alle Merkmale (mit oder ohne Wert) angegeben, die zu Wörtern des Paradigmas gehören. Werte für Merkmale dürfen beim lexikalischen Wort allerdings nur dann abgelegt werden, wenn sie in allen zugehörigen Wortformen gleich sind.

Die Repräsentation eines lexikalischen Wortes könnte also wie in (6) aussehen.

- (6) Tisch (lexikalisches Wort) =  
[SEGMENTE: /tɪʃ/, GENUS: *mask*, KASUS, NUMERUS, ...]

Für die Merkmale KASUS und NUMERUS sind keine Werte spezifiziert, weil diese erst gemäß der Position im Paradigma, die in spezifischen Kontexten (Syntagmen) gefordert wird, angepasst werden. Es wird jetzt das Merkmal SEGMENTE verwendet, um die zugrundeliegende phonologische Form des lexikalischen Wortes anzugeben. Damit ist geklärt, was mit einer lexikalischen Wortklassifikation überhaupt klassifiziert werden soll. Es sind nämlich lexikalische Wörter, nicht etwa Wortformen.



### Zusammenfassung von Abschnitt 5.1

Den Wortbegriff aus ersten Anschauungen heraus zu definieren, ist vermutlich unmöglich und für die Grammatik nicht unbedingt nötig. Phonologisch gesehen bestehen Wörter aus Segmenten bzw. Silben. Es gibt aber strukturelle Prozesse in Wörtern, die nicht durch phonologische Regularitäten erklärbar sind. Das (lexikalische) Wort ist die lexikalische Abstraktion ggf. vieler möglicher Wortformen (syntaktischer Wörter).

## 5.2 Klassifikationsmethoden

### 5.2.1 Semantische Klassifikation

In der Grundschuldidaktik wird der Wortschatz gerne in Klassen wie *Dingwort* bzw. *Namenwort*, *Tätigkeitswort* (oder gar *Tuwort*), *Eigenschaftswort* (oder *Wie-wort*) usw. eingeteilt. Dabei werden offensichtlich *Bedeutungsklassen* gebildet. Anders gesagt werden semantische Charakteristika der Wörter zu ihrer Definition herangezogen. *Dingwörter* bezeichnen Dinge, *Tätigkeitswörter* bezeichnen Tätigkeiten, *Eigenschaftswörter* bezeichnen Eigenschaften usw. Wir müssen uns an dieser Stelle fragen, ob diese Art der Klassifikation zielführend ist, ob wir sie also übernehmen möchten. Schon beim Dingwort könnten findige Schüler einwenden, dass Abstrakta wie *Idee*, *Angst*, *Schuld* keine Dinge bezeichnen, aber in die Klasse der Dingwörter eingeordnet werden.

Beim *Tätigkeitswort* ist es ebenso einfach, auf die Mängel der Definition hinzuweisen, wie an den Beispielen in (7) gezeigt werden soll.

- (7) a. Simone schießt auf das Tor.  
b. Barbara schläft.  
c. Das Foulspiel durch Inka wurde nicht geahndet.

In (7a) könnten wir uns überlegen, ob wirklich das Verb *schießt* (ein wahrscheinlich gemeinhin für eindeutig gehaltener Fall eines Tätigkeitswortes) die Tätigkeit bezeichnet, oder ob nicht vielmehr *schießt auf das Tor* die Bezeichnung der Tätigkeit ist. In Beispiel (7b) ist es angesichts des Verbs *schläft* schwierig, von einer Tätigkeit zu sprechen, weil dem Schlaf eine für Tätigkeiten typische

Komponente der Aktivität fehlt. Völlig zusammenbrechen muss die semantische Definition der Tätigkeitswörter allerdings angesichts von (7c), weil hier das Substantiv (also das vermeintliche Dingwort) *Foulspiel* offensichtlich eine Tätigkeit bzw. Handlung beschreibt, aber kein Verb ist.

Einige weitere der zahlreichen Probleme kann man an den sogenannten *Eigenschaftswörtern* (also Adjektiven wie *rot* oder *schnell*) illustrieren. Vielleicht kann man sagen, *rot* (oder besser *Rotsein*) bezeichne eine Eigenschaft. Ist es aber nicht genauso eine Eigenschaft von Dingen, ein Fußball oder eine Eckfahne zu sein? Noch weiter gedacht, sind es nicht ebenso Eigenschaften von Dingen, dass sie laufen, stehen, fliegen, spielen usw.? Obwohl also die Definition des Eigenschaftswortes zunächst intuitiv plausibel erscheint, hängt sie doch davon ab, dass wir aus einem diffusen Grund in den zuletzt genannten Fällen (also bei Substantiven und Verben) nicht von Eigenschaften sprechen. Als weiteres Problem sollen die Sätze in (8) diskutiert werden.

- (8) a. Der schnelle Ball ging ins Netz.
- b. Der Ball ging schnell ins Netz.

Hier kommt zweimal das Adjektiv *schnell* vor, einmal bezieht es sich aber auf das Substantiv *Ball* (klassische adjektivische Verwendung), gibt also (wenn man so will) eine Eigenschaft an. In (8b) allerdings bezieht es sich auf das Verb *ging* (*ins Netz*). Von wem oder was beschreibt das Adjektiv hier aber eine Eigenschaft? Oder ist es in diesem Fall doch kein Adjektiv? Konsistente Antworten auf diese Fragen sind im Rahmen der semantischen Klassifikation mit Sicherheit nicht zu finden.

Abschließend sei noch auf Beispiel (9) verwiesen.

- (9) Der ehemalige Trainer des FFC freut sich immer noch über jeden Sieg.

In diesem Satz ist *ehemalige* zweifelsfrei ein Adjektiv, aber es bezeichnet kaum eine Eigenschaft. Was genau mit *ehemalige* hier gemeint ist, kann man erst in Zusammenhang mit dem Substantiv *Trainer des FFC* überhaupt erschließen. Selbst dann kann man aber nicht gut sagen, der Trainer des FFC habe die Eigenschaft der Ehemaligkeit.

Es sollte klar geworden sein, dass eine semantische Klassifizierung zu massiven Problemen führt, wenn die Kriterien für die Klassenzuordnung der Wörter präzise angegeben werden sollen. Im nächsten Abschnitt wird deswegen eine andere Art der Klassifikation beschrieben. Diese wird auch unserem Plan gerecht,

dass Grammatik hier möglichst von ihrer formalen Seite und weitgehend ohne Berücksichtigung der Bedeutung betrachtet werden soll (vgl. Abschnitt 1.1.1).<sup>4</sup>

### 5.2.2 Paradigmatische Klassifikation

Eine sehr exakte Unterscheidung von Wortklassen ist über die Zugehörigkeit zu morphologischen Paradigmen der Wörter möglich (vgl. Abschnitt 2.2.2). Wörter, die in den gleichen Paradigmen stehen, gehören dabei zu einer Klasse. Um dies wieder am Beispiel zu illustrieren, folgen (10) bis (12).

- (10) a. Ich pfeife.  
Du pfeifst.  
Die Schiedsrichterin pfeift.
- b. Ich schlafe.  
Du schläfst.  
Die Schiedsrichterin schläft.
- (11) a. ein schneller Ball  
der schnelle Ball  
schneller Ball
- b. ein leckerer Kuchen  
der leckere Kuchen  
leckerer Kuchen
- (12) a. der Berg  
des Berges  
die Berge
- b. der Mensch  
des Menschen  
die Menschen
- c. der Staat  
des Staates  
die Staaten

Die Beispiele illustrieren bestimmte Paradigmen. In (10) ist es das Paradigma der (singularischen) Personalformen (*ich, du, die Schiedsrichterin/sie*) der Verben. In (11) ist es ein spezielles Paradigma der Adjektive, bei dem sich die Formen

---

<sup>4</sup> Es ist für dieses deskriptive Vorgehen auch nicht relevant, dass es kognitiv eben doch plausibel ist, anzunehmen, dass bestimmte Wortklassen mit semantischen Prototypen verknüpft sind, vgl. überblickshaft Croft (2001).

abhängig von der Wahl des Artikels (*ein, der* bzw. kein Artikel) unterscheiden. Schließlich wird in (12) das Kasus-Numerus-Paradigma der Substantive (bzw. ein Ausschnitt daraus) illustriert. Mittels der in den Beispielen gezeigten unterschiedlichen Paradigmen könnten wir also bereits Verben, Adjektive und Substantive definitorisches voneinander abgrenzen.

Ein Sachverhalt bezüglich der Formen in Paradigmen sollte noch beachtet werden. In zwei von drei Fällen gibt es bei den Wörtern in (10) bis (12) uneinheitliche Formenunterschiede. Bei beiden Verben in (10) sind zwar die Endungen dieselben (*-e, -st, -t*). Während sich aber der Bestandteil *pfeif-* nicht ändert, ändert sich sehr wohl die Form von *schlaf-* (erste Person) zu *schläh-* (zweite und dritte Person). Bei den Substantiven in (12) ändern sich zwar die Bestandteile *Berg-, Mensch-* und *Staat-* nicht, dafür sind aber die Endungen nicht einheitlich: Beim Genitiv Singular (*des Berg-es* usw.) kommen *-es* und *-en* vor, im Nominativ Plural (*die Berg-e* usw.) finden wir *-e* und *-en*. Die Paradigmen sind also nicht etwa bestimmte Formenreihen in dem Sinn, dass die Bildung der Formen innerhalb des Paradigmas immer formal auf gleiche Weise erfolgt. Vielmehr sind sie Formenreihen in dem Sinn, dass die verschiedenen Formen des Paradigmas bestimmte Merkmalswerte aufweisen, wobei sich manchmal auch die Form ändert. Mehr zu der Beziehung von formalen Mitteln und Merkmalen findet sich in Kapitel 6.



### Formen im morphologischen Paradigma

### Satz 5.1

Die Formänderungen in einem Paradigma müssen nicht bei allen Wörtern im Paradigma dem gleichen Muster folgen. Die Zuweisungen der Werte zu den Merkmalen der Wörter sind aber einheitlich.

Man kann nun die paradigmatische Wortklassifikation in einem Satz zusam-

menfassen.



**Wortklassifikation nach morphologischen Paradigmen**

**Satz 5.2**

Eine Wortklassifikation nach morphologischen Paradigmen weist Wörter Wortklassen zu, je nachdem, in welchen morphologischen Paradigmen die Wörter vorkommen.

Eine Einschränkung muss an dieser Stelle gemacht werden. Sehen wir uns die Beispiele in (13) an.

- (13) a. Wir sind des Wanderns müde.  
b. Wir wandern.

Die beiden Wortformen *Wanderns* und *wandern* gehören offensichtlich in irgendeiner Art und Weise zusammen, was an der Bedeutung und der Form leicht abzulesen ist. Außerdem können offensichtlich sehr viele Verben in einer Weise wie *Wanderns* verwendet werden. Man kann einfach *Laufens*, *Lachens*, *Nachdenkens* usw. an Stelle von *Wanderns* einsetzen, um dies nachzuvollziehen. Trotzdem wäre es nicht angemessen, die Formen *wandern* (eine Verbform) und *Wanderns* (eine Substantivform) als Formen eines Paradigmas aufzufassen. Wenn wir dies täten, könnten wir zwischen Verben und Substantiven nicht mehr eindeutig trennen, obwohl diese Trennung für unsere Grammatik essentiell ist.

Auch dieses Problem führt uns zurück zu Abschnitt 2.2.2. Die Definition des Paradigmas und der (lexikalischen) Kategorie war an das Vorhandensein bestimmter Merkmale geknüpft. Wortformen eines Paradigmas müssen in jedem Fall bestimmte Merkmale haben (bei den Substantiven z. B. GENUS). Im Paradigma ändern sich dann für bestimmte Merkmale die Werte in systematischer Weise (z. B. KASUS im Kasus-Paradigma der Substantive). Die Formen *wandern* und *Wanderns* unterscheiden sich aber signifikant in ihrer grundlegenden Merkmalsausstattung. *Wanderns* hat typisch nominale Merkmale wie GENUS und KASUS, die *wandern* fehlen – und umgekehrt.

(14) (wir) wandern = [TEMPUS: *präs*, MODUS: *ind*, PERSON: *1*, NUM: *pl*, ...]

(15) (des) Wanderns = [GENUS: *neut*, KASUS: *gen*, NUMERUS: *sg*, ...]

Die Beziehung zwischen den beiden Wörtern kann also eigentlich keine paradigmatische im engeren Sinne sein. Trotzdem ist *Wanderns* offensichtlich in irgendeiner Form von *wandern* abgeleitet. Ableitungen wie diese werden in Kapitel 7 als *Wortbildung* ausführlich besprochen.

Es ist also in vielen Fällen möglich, über einen genau eingegrenzten morphologischen Paradigmenbegriff Wörter in Klassen einzuteilen. Allerdings sollen meist auch Wortklassen unterschieden werden, deren zugehörige Wörter in keinem morphologischen Paradigma stehen. Weil sie sich im Satzkontext ganz anders verhalten, unterscheidet man zum Beispiel gerne Adverben wie *möglicherweise* von Präpositionen wie *durch* und Komplementierern wie *dass*. Sie alle stehen aber nicht in irgendeinem morphologischen Paradigma. Für die Unterscheidung dieser Klassen müssen andere Kriterien gefunden werden.

### 5.2.3 Syntagmatische Klassifikation

Neben der paradigmatischen Klassifizierung kann die syntagmatische herangezogen werden, um Wörter zu klassifizieren. Die Beispiele in (16) und (17) illustrieren das Prinzip.

- (16) a. Alexandra spielt schnell und präzise.  
b. \* Alexandra spielt schnell obwohl präzise.  
c. Alexandra und Dzenifer spielen eine gute Saison.  
d. \* Alexandra obwohl Dzenifer spielen eine gute Saison.
- (17) a. Alexandra spielt herausragend, obwohl der Leistungsdruck hoch ist.  
b. \* Alexandra spielt herausragend, und der Leistungsdruck hoch ist.

In diesen Beispielen geht es um die Wörter *und* und *obwohl*. Beide sind in ihrer Form nicht veränderlich, und sie stehen in keinem morphologischen Paradigma. Dies bedeutet, dass bei ihnen zwischen Wort und Wortform nur ein theoretischer, aber kein sichtbarer Unterschied besteht. Trotzdem unterscheiden sie sich in der Art, wie sie in syntaktischen Strukturen verwendet werden. In (16) erkennt man, dass *und* Wörter wie *schnell* und *präzise* oder *Alexandra* und *Dzenifer* verbinden kann, was mit dem Wort *obwohl* nicht möglich ist. In (17) ist der umgekehrte Fall illustriert, nämlich dass *obwohl* einen Nebensatz wie *obwohl der Leistungsdruck hoch ist* einleiten kann, *und* dies aber nicht kann.

Wichtig ist hier wiederum, nicht anzunehmen, es handle sich um einen reinen Effekt der Bedeutung. Natürlich haben die Sätze in (16) und (17), die mit \* gekennzeichnet sind, keine rekonstruierbare Bedeutung. Das ist allerdings bei (18) auch der Fall.

(18) Der Marmorkuchen spielt schnell und präzise.

Der Unterschied zwischen den nicht akzeptablen Sätzen in (16) und (17) auf der einen Seite und Satz (18) auf der anderen Seite ist, dass (16b), (16d) und (17b) bereits auf der grammatischen Ebene scheitern, während (18) grammatisch in Ordnung, aber auf der Bedeutungsebene schlecht ist. Die Wörter sind in (16b), (16d) und (17b) zu einer Struktur zusammengefügt, die so niemals vorkommen würde. Dass sie keine Bedeutung haben, ist eher eine Folge davon, dass sie grammatisch nicht in Ordnung sind. Man kann also über die syntaktische Verteilung (*Distribution*) diejenigen Wörter klassifizieren, die nicht in einem morphologischen Paradigma stehen.



### **Wortklassifikation nach syntaktischer Verteilung**

### **Satz 5.3**

Eine Wortklassifikation nach syntaktischer Verteilung weist Wörter Wortklassen zu, je nachdem, in welchen Positionen in syntaktischen Strukturen sie vorkommen können.

Im Prinzip sollen sich natürlich alle diese syntaktischen Eigenschaften der Wörter auch aus ihren Merkmalen und Werten ergeben, wobei hier nur nicht genug Raum bleibt, die entsprechenden Analysen konsequent durchzuführen. Insofern ist jede Klassifikation von Wörtern letztlich eine Klassifikation nach Merkmalen und Werten. Das morphologische und das syntaktische Kriterium benutzen wir im nächsten Abschnitt, um eine grobe Einteilung innerhalb des Lexikons vorzunehmen.

### Zusammenfassung von Abschnitt 5.2

Für den praktischen Gebrauch ist es schwierig, Wortklassen als Bedeutungsklassen (semantisch) zu definieren. Man kann Wörter erfolgreich danach in Klassen zusammenfassen, welchen Veränderungen von Merkmalswerten (und welchen Veränderungen von Formen) sie unterzogen werden (paradigmatische Klassifikation). Außerdem bietet sich an, Wörter danach zu klassifizieren, wie sie sich mit anderen Wörtern kombinieren lassen (syntagmatische Klassifikation).

## 5.3 Wortklassen des Deutschen

### 5.3.1 Filtermethode

Es sollte bis hierher klar geworden sein, dass Wörter eine reiche Ausstattung mit Merkmalen haben, und dass abhängig von diesen Merkmalen auch ein vielfältiges paradigmatisches und syntaktisches Verhalten einhergeht. Dies hat zur Folge, dass eine Klassifikation von Wörtern in große Klassen immer ein sehr grobkörniges Bild ergibt. Wenn wir es auf die Spitze treiben würden, könnten wir sicherlich einige hundert Wortklassen definieren, da sich Wörter (genau betrachtet) oft individuell verhalten. Allerdings ist der Nutzen von Wortklassen einerseits der, dass wichtige Generalisierungen für möglichst große Klassen von Wörtern formuliert werden können. Es ist unstrittigerweise in vielen Kontexten zielführend, von *den Verben* zu sprechen, und eventuelle Unterklassen außer Acht zu lassen. Andererseits haben Wortklassen für den Menschen, der eine Grammatik oder eine grammatische Theorie anwendet, eine wichtige konzeptuelle Bedeutung. Am deutlichsten wird diese beim Lernen einer Fremdsprache. Wie sollte man eine Sprache lernen, wenn man von Anfang an jede kleinste grammatische Unterscheidung berücksichtigen würde? Viel einfacher ist es, sich zunächst grobe Verallgemeinerungen einzuprägen und Details nach und nach zu lernen. Durch die bewusst grobe Klassenbildung können wir später Generalisierungen effizient und elegant bezüglich ganzer Wortklassen beschreiben und alle Abweichungen oder Verfeinerungen, die sich für einzelne Wörter ergeben, als Ausnahme behandeln.

Hier wird eine von vielen möglichen Klassifikationen konstruiert. Die Metho-



de folgt dabei einem Filterprinzip, bei dem die Menge aller Wörter jeweils auf Basis eines einzigen definitorischen Kriteriums (das auf ein Wort entweder zutrifft oder nicht) in zwei Teile teilt. Dieses Vorgehen ist an die Klassifikation von Engel (2009) angelehnt. Im Unterschied zu Engel (2009) erlauben wir die mehrfache Klassifikation im Sinne einer Unterklassifikation bereits klassifizierter Wörter. Dies hat zur Folge, dass für jeden Filter angegeben werden muss, auf welche Restmenge er anzuwenden ist. Die Restmenge wird der *Anwendungsbereich* genannt. In den folgenden Abschnitten werden die Filter – und damit die Wortklassen – einzeln eingeführt und erläutert. Definition 5.6 fasst die Filtermethode zusammen.

### §

#### Wortklassenfilter

#### Definition 5.6

Ein *Wortklassenfilter* ist eine Bedingung bezüglich des morphologischen (paradigmatischen) oder des syntaktischen Verhaltens von Wörtern, die auf jedes Wort entweder zutrifft oder nicht. Anhand mehrerer Filter werden Wörter der Reihe nach in je zwei Klassen eingeteilt (*Filter trifft zu* oder *Filter trifft nicht zu*), die durch folgende Filter weiter klassifiziert werden können. Damit ergibt sich eine hierarchische Gliederung des Lexikons.

### 5.3.2 Flektierbare Wörter

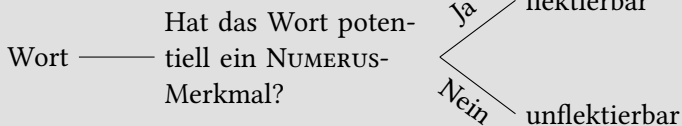
Um flektierbare und nicht flektierbare Wörter ging es bereits in Abschnitt 2.2.1. Dort wurde vorgeschlagen, das Lexikon grob danach zu teilen, ob die Wörter ein NUMERUS-Merkmal haben oder nicht, und so die flektierbaren von den nicht flektierbaren Wörtern zu trennen. Das zugrundeliegende Konzept eines flektierbaren Wortes ist normalerweise nicht, dass es ein NUMERUS-Merkmal hat, sondern dass es paradigmatische Änderungen seiner Werte erfährt, und zwar bis auf wenige Ausnahmen in Verbindung mit Änderungen seiner Form. Allerdings ist *Flektierbarkeit* an sich nicht als Teil der formalen Merkmale eines Wortes definierbar. Im

Deutschen haben aber alle flektierbaren Wörter ein NUMERUS-Merkmal.<sup>5</sup> Dass dies so ist, ist kein Zufall, sondern hat seine Wurzeln in den Kongruenzverhältnissen des Deutschen. Kongruenz ist laut Abschnitt 2.2.4 eine Übereinstimmung der Werte von Merkmalen bestimmter Einheiten in einer Struktur. In Strukturen mit einem finiten Verb und einem von diesem regierten Nominativ herrscht Person- und Numerus-Kongruenz, und innerhalb einer zusammengehörenden Gruppe aus Nomina wie *dieser leckere Keks* oder *diese leckeren Kekse* herrscht Numeruskongruenz.<sup>6</sup> Es folgt, dass sowohl Verben als auch Nomina eine Singular- und eine Pluralform haben müssen, um überhaupt kongruieren zu können. In Abschnitt 8.1.1 wird argumentiert, dass die Unterscheidung von Singular und Plural semantisch bei den Nomina motiviert ist. Die Kongruenz innerhalb der nominalen Gruppen und ihre Kongruenz mit dem Verb sind Mittel, um die Satzstruktur besser zu markieren. Filter 1 wird entsprechend formuliert.



#### Flektierbares und unflektierbares Wort

#### Wortklassenfilter 1



### 5.3.3 Verben und Nomina

Verben und Nomina haben zwar beide die Merkmale NUMERUS und PERSON, aber ansonsten durchaus unterschiedliche Ausstattungen mit Merkmalen. Verben haben keinen Kasus und kein Genus, Nomina kein Tempus und keinen Modus (Indikativ oder Konjunktiv). Wir führen den Begriff der *Finitheit* ein, den wir später in Kapitel 9 noch benötigen, und knüpfen ihn an das TEMPUS-Merkmal. Zwar

<sup>5</sup> Die Verben haben in ihren infiniten Formen kein NUMERUS-Merkmal, aber alle Verben (im Sinn *lexikalischer Wörter*) können auch finit flektieren (s. Abschnitt 9.1.5).

<sup>6</sup> Da Nomina in der ersten und zweiten Person immer Pronomina sind, die nur alleine auftreten (*ich, du* usw.), ist Person-Kongruenz innerhalb von nominalen Gruppen kein sichtbares Phänomen. Vgl. auch Abschnitt 8.1.3.

könnte man sich genausogut auf **MODUS** beziehen, weil beide immer zusammen auftreten, aber eine hinreichende Definition lässt sich auch mit nur einem der beiden Merkmale geben. In Kapitel 9 wird ausführlich die Funktion von Tempus (und Modus) eingeführt. Außerdem werden Gründe dafür genannt, dass im Deutschen nur *Präsens* (eigentlich ohne Gegenwartsbezug, aber trotzdem oft *Gegenwartsform* genannt) und *Präteritum* (mit Vergangenheitsbezug) Tempusformen im eigentlichen Sinn darstellen. In (19a) wird ein Beispiel für ein Präsens und in (19b) ein Beispiel für ein Präteritum gegeben.

- (19) a. Barbara läuft.  
b. Barbara lief.

## §

### Fininitheit

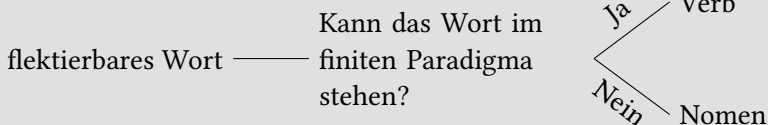
### Definition 5.7

Ein Verb ist *finit*, wenn es ein Merkmal **TEMPUS** hat, und *infinit*, wenn es keins hat.

## §

### Verb und Nomen

### Wortklassenfilter 2



#### 5.3.4 Substantive

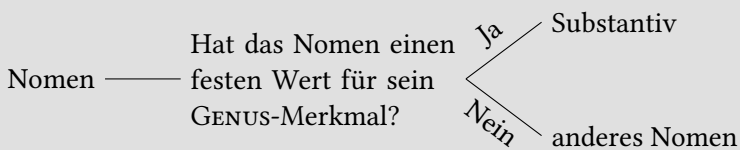
Der Begriff *Nomen* wird hier als Oberbegriff verwendet, der *Substantive*, *Adjektive*, *Artikel* und *Pronomina* umfasst. In anderen Traditionen steht *Nomen* für *Sub-*

*stantiv*, also nur für die oft sogenannten *Hauptwörter*. Filter 3 (genau wie Filter 4 in Abschnitt 5.3.5) hat die Funktion, innerhalb der Oberklasse der Nomina weiter zu gliedern. Das Substantiv ist leicht als der lexikalische Träger des GENUS-Merkmals zu identifizieren, das bei ihm nicht paradigmatisch variiert.



### Substantiv

### Wortklassenfilter 3



Der unveränderliche Wert für GENUS bei Substantiven ist einfach zu illustrieren. In (20) ändern die Adjektive (*stark*) und die Artikel (*die, der, das*) jeweils ihren GENUS-Wert (und dabei auch ihre Form) abhängig vom Substantiv (*Gewichtheberin, Versuch, Gewicht*). Artikelwörter und Adjektive kongruieren also nur mit dem Substantiv in ihrem Genus. Der Wert des Merkmals GENUS ist damit beim Substantiv fest, bei den anderen Nomina aber nicht. Pronomina haben normalerweise verschiedene Genus-Formen wie *dieser, dieses* und *diese*.

- (20) a. Die stärkste Gewichtheberin wurde Weltmeisterin.  
 b. Der stärkste Versuch war der zweite.  
 c. Das höchste Gewicht wurde von Tatjana gerissen.

### 5.3.5 Adjektive

In den folgenden Sätzen finden wir jeweils das gleiche Substantiv und das gleiche davorstehende Adjektiv (*groß*). Dennoch ändert sich die Form der Adjektive, je nachdem, ob ein Artikel davor steht, bzw. welcher Artikel es ist.

- (21) a. Kein großer Ball wurde gespielt.  
 b. Der große Ball wurde gespielt.  
 (22) a. Keine großen Bälle wurden gespielt.  
 b. Die großen Bälle wurden gespielt.

c. Große Bälle wurden gespielt.

Man spricht hier vom *Stärkeparadigma* der Adjektive. Man kann diese Formen sehr umständlich als Raster mit insgesamt 48 Formen beschreiben, aber eigentlich sind die verschiedenen Stärkeformen recht einfach verteilt (s. Abschnitt 8.4.2). Filter 4 trennt diejenigen nicht-substantivischen Nomina, die diesem speziellen Stärkeparadigma folgen (also Adjektive) von den verbleibenden Nomina. Die verbleibenden Nomina sind genau diejenigen, die syntaktisch noch vor der Gruppe aus Adjektiv und Substantiv stehen können, nämlich Artikel und Pronomina.

§

**Adjektiv**

**Wortklassenfilter 4**

anderes Nomen  
nach Filter 3

Flektiert das Nomen  
im Stärkeparadigma?

Ja

Adjektiv

Nein

Artikel/Pronomen

### 5.3.6 Präpositionen

Mit der Abgrenzung der Präpositionen beginnt die Unterklassifizierung der nicht-flektierbaren Wörter. Bereits in Kapitel 2 haben wir Valenz und Rektion definiert und dabei an Verben illustriert. Dass auch Präpositionen Valenz und Rektion haben, kann man an den folgenden Sätzen leicht sehen.

- (23) a. Mit dem kaputten Rasen ist nichts mehr anzufangen.  
b. Angesichts des kaputten Rasens wurde das Spiel abgesagt.

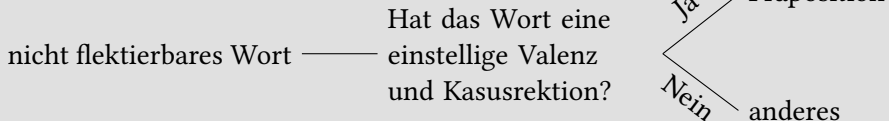
Welchen Wert für KASUS das Substantiv *Rasen* (und die mit ihm zusammenhängenden Nomina wie Adjektive und Artikel) haben, hängt hier von der Präposition ab, die davorsteht. Die Präposition *mit* regiert den Dativ, *angesichts* regiert den Genitiv. Keine andere Art von unflektierbaren Wörtern verhält sich so, und

Filter 5 bezieht sich daher auf dieses Verhalten.

§

### Präposition

### Wortklassenfilter 5



### 5.3.7 Komplementierer

Der nächste Filter verlangt nach einer Definition des Nebensatz-Begriffs, auch wenn ausführlich über Nebensätze erst in Kapitel 12 gesprochen wird.

§

### Nebensatz

### Definition 5.8

Ein *Nebensatz* ist eine syntaktische Struktur, die ein finites Verb enthält, das an letzter Stelle steht, innerhalb derer typischerweise alle Ergänzungen und Angaben dieses Verbes enthalten sind. Nebensätze sind syntaktisch abhängig, können also nicht alleine stehen.

In (24) folgen einige Beispiele, um die Definition zu illustrieren. Die Nebensätze sind dabei in [ ] gesetzt.

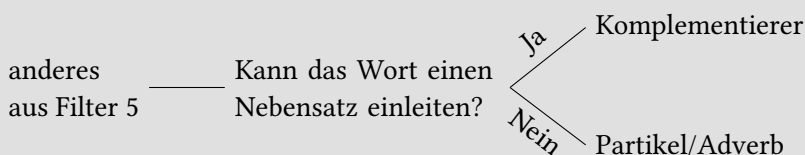
- (24) a. Ich glaube, [dass dieser Nebensatz ein Verb enthält].  
 b. [Während die Spielzeit läuft], zählt jedes Tor.  
 c. Es fällt ihnen schwer [zu laufen].  
 d. \* [Obwohl kein Tor fiel].

In (24a) ist die Definition des Nebensatzes erfüllt, weil *enthält* ein TEMPUS-Merkmal hat und damit finit ist. Außerdem sind alle Ergänzungen des Verbs (der Nominativ *dieser Nebensatz* und der Akkusativ *ein Verb*) enthalten. In (24b) ist es ähnlich. In (24c) hingegen ist *zu laufen* ein Infinitiv (ohne Tempusflexion) und ist daher nicht finit. Die Struktur *zu laufen* kann daher nach der hier vertretenen Definition kein Nebensatz sein. Der Satz ist zweifelsohne grammatisch, aber es muss sich nach unserer Definition um eine andere Art von Einheit handeln.<sup>7</sup> (24d) demonstriert schließlich, dass ein Nebensatz wie *obwohl kein Tor fiel* normalerweise nicht alleine stehen kann. Nebensatzeinleiter sind laut Filter 6 *Komplementierer* und werden auch *subordinierende Konjunktionen* oder *Subjunktionen* genannt.

## §

### Komplementierer

### Wortklassenfilter 6



Damit können wir die einleitenden Partikeln in (24) einordnen. Weil *dass* in (24a) und *während* in (24b) Nebensatzstrukturen einleiten, sind sie gemäß Filter 6 Komplementierer. In (24c) ist *zu* kein Komplementierer, weil die eingeleitete Struktur nicht Definition 5.8 erfüllt. In (24d) kommt *obwohl* als Komplementierer vor, auch wenn insgesamt die Struktur nicht grammatisch ist.

### 5.3.8 Adverbien, Adkopulas und Partikeln

Die Abgrenzung der Adverbien (und Adkopulas, um die es in Abschnitt 5.3.9 noch genauer geht) von den Partikeln ist eine delikate Angelegenheit. Syntaktisch gesehen sind Adverbien und Adkopulas flexibler im Satz positionierbar als Partikeln.

<sup>7</sup> Es gibt auch andere Ansätze, in denen *zu*-Infinitive wie Nebensätze behandelt werden. Ein guter Grund dafür ist, dass sich diese Infinitive im übergeordneten Satz relativ frei verhalten und dabei ähnliche grammatische Funktionen wie Nebensätze haben können. Das wird in Abschnitt 13.7.2 besprochen.

Für die weitere Argumentation definieren wir zuerst die Begriffe *Vorfelddbesetzer* und *Vorfeldfähigkeit* in Definition 5.9.<sup>8</sup>



#### Vorfelddbesetzer und Vorfeldfähigkeit

#### Definition 5.9

*Vorfelddbesetzer* sind Wörter, die einen unabhängigen Aussagesatz einleiten und dabei alleine vor dem finiten Verb stehen können. Sie sind *vorfeldfähig*.

Die in (25) am Satzanfang stehenden Wörter sind vorfeldfähig (25a–25c) bzw. sind es nicht (25d–25e). Die Grammatikalität bzw. Ungrammatikalität der Sätze ergibt sich jeweils aus dieser Eigenschaft. Das Wort *doch* in Satz (25d) soll dabei verstanden werden wie das nicht betonbare *doch* in (26).

- (25) a. Gestern hat der FCR Duisburg gewonnen.  
 b. Erfreulicherweise hat der FCR Duisburg gestern gewonnen.  
 c. Oben finden wir andere Beispiele.  
 d. \* Doch ist das aber nicht das Ende der Saison.  
 e. \* Und ist die Saison zuende.
- (26) Das ist aber doch nicht das Ende der Saison.

*Gestern*, *erfreulicherweise* und *oben* sind gemäß Filter 7 Adverben oder Adko-

<sup>8</sup> Warum man hier den Terminus *Vorfeld* benutzt, wird in Kapitel 12 genauer erklärt.

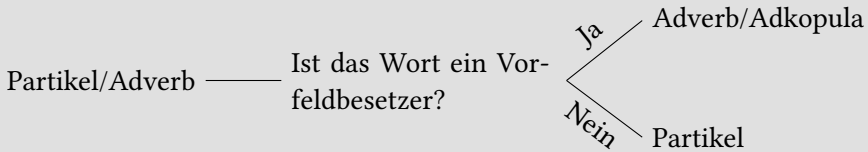


pulas, *doch* und *und* jedoch Partikeln.



#### Partikel

#### Wortklassenfilter 7



### 5.3.9 Adverbien und Adkopulas

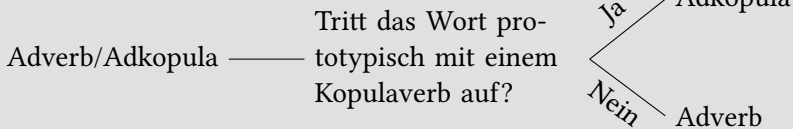
Die Beispielsätze in (27) zeigen Adkopulas, die jeweils mit einem sogenannten *Kopulaverb* (KoV) wie *sein*, *bleiben* oder *werden* auftreten.

- (27) a. Hamlet ist meschugge.  
b. Quitt bin ich mit dir noch lange nicht.

Man kann diese Wörter auch als *nur prädikativ verwendbare Adjektive* bezeichnen. Wir tun dies hier nicht. Adjektive können zwar durchaus dieselben Positionen im Satz einnehmen wie Adkopulas, aber eben auch zusätzlich die attributive Positionen in der Nominalphrase, vgl. (28) und (29). Den Adkopulas fehlt außerdem jegliche Flektierbarkeit, und wir betrachten sie daher als eigene Klasse und nicht als Adjektive.

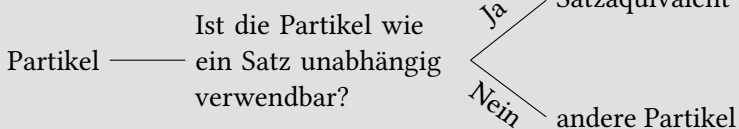
- (28) a. Tatjana ist stark.  
b. Die starke Tatjana ist Weltmeisterin.  
(29) a. Der Staat ist pleite.  
b. \* Der pleite Staat.

## §

**Adverb und Adkopula****Wortklassenfilter 8****5.3.10 Satzäquivalente**

Bei den Satzäquivalenten handelt es sich um eine Klasse, die eher für gesprochene Sprache – zumindest aber für dialogische Sprache – typisch ist. Wörter, die traditionell auch als *Interjektionen* bezeichnet werden, gehören in die Gruppe der Satzäquivalente, also *Ja!* oder *Ohje!*

## §

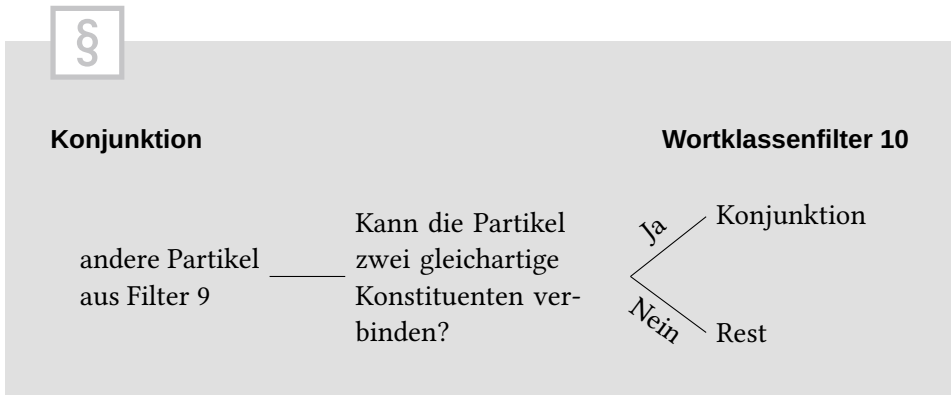
**Satzäquivalent****Wortklassenfilter 9****5.3.11 Konjunktionen**

Wie in Kapitel 10 und Kapitel 11 ausführlich gezeigt wird, können Wörter wie *und* oder *oder* jede Art von syntaktischer Konstituente verbinden (bis auf einige Partikeln). Das Ergebnis der Verbindung verhält sich syntaktisch genauso, wie sich auch die verbundenen Konstituenten verhalten. Einige Beispiele sind in (30)

angegeben, die verbundenen Konstituenten stehen jeweils in [ ]. Bei den verbindenden Wörtern spricht man von *Konjunktionen* (Filter 10), traditionell auch von *koordinierenden Konjunktionen*.

- (30) a. [Dzenifer] und [eine andere Spielerin] haben Tore geschossen.  
 b. Sätze können wir [aufschreiben] oder [aussprechen].  
 c. Spielt bitte [konzentriert] und [offensiv].

In der übrig bleibenden Kategorie der restlichen Partikeln finden sich jetzt Wörter wie *wie*, *als*, *eben* oder *doch*. Auch diese verhalten sich unterschiedlich, aber eine Restmenge bleibt realistisch gesehen immer, und für eine grobe Einteilung können wir an dieser Stelle die Klassifikation abschließen.



### 5.3.12 Gesamtübersicht

In Abbildung 5.1 wird die Klassifikation anhand der Filter zusammengefasst. Zu beachten ist, dass diese Klassifikation weder die einzige noch die in einem absoluten Sinn *richtige* ist. Jede Klassifikation von Wörtern ist, wie eingangs schon erwähnt, ein Kompromiss zwischen Genauigkeit und Brauchbarkeit. Im Wesentlichen leistet unsere Klassifikation aber eine Rekonstruktion der traditionellen Wortarten auf Basis einer sauberen definitonischen Basis.

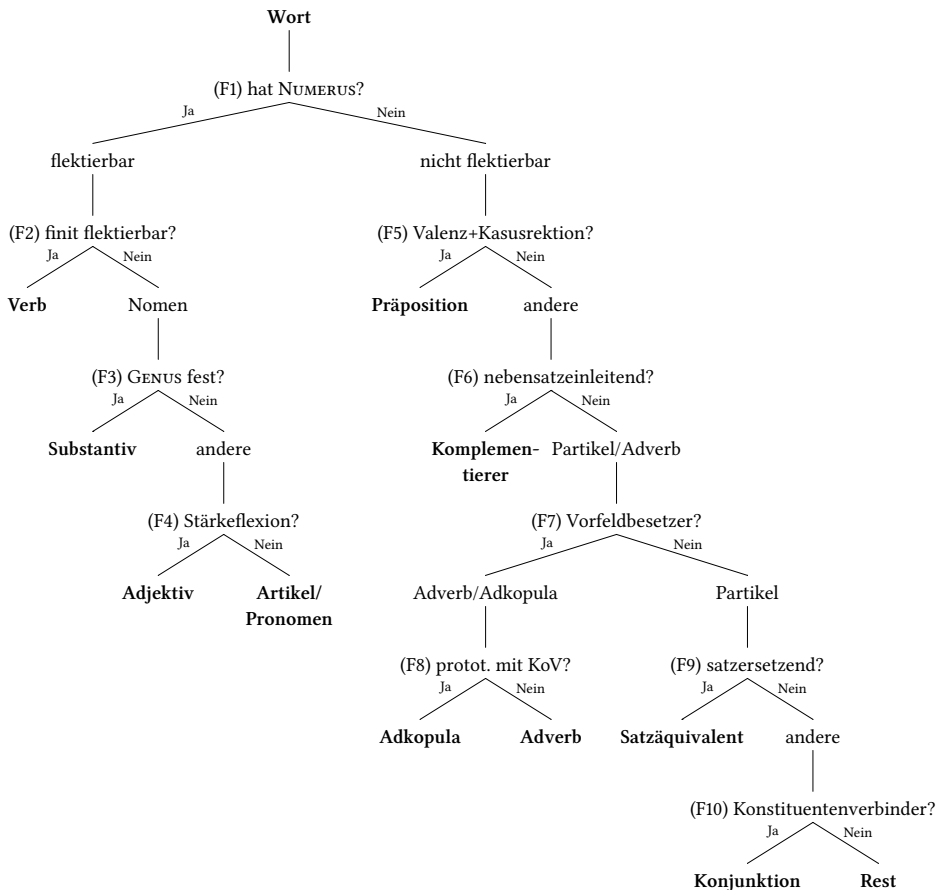


Abbildung 5.1: Entscheidungsbaum für die Wortklassen

### Zusammenfassung von Abschnitt 5.3

Flektierbare Wörter im Deutschen haben immer ein **NUMERUS**-Merkmal. Nomen ist ein Oberbegriff für Substantive, Adjektive, Artikel und Pronomina. Nur Verben haben ein **TEMPUS**-Merkmal. Adverbien können im Vorfeld stehen, Partikeln nicht. Konjunktionen und Komplementierer bilden zwei völlig verschiedene Klassen, anders als die traditionelle Rede von den unterordnenden bzw. nebenordnenden (beordnenden) Konjunktionen suggeriert.



## Übungen zu Kapitel 5

**Übung 1** ♦♦♦ Überlegen Sie, wie gut die folgenden Wortklassen semantisch definierbar wären:

1. Präpositionen: *mit, an, neben* usw.
2. Komplementierer: *während, obwohl, dass, ob* usw.
3. Adverbien: *schnell, gestern, bedauerlicherweise, oben* usw.

**Übung 2** ♦♦♦ Im Folgenden finden Sie Wörter, die sich in ihrem morphologischen oder syntaktischen Verhalten wesentlich unterscheiden, obwohl wir sie in eine Klasse einsortiert haben. Suchen Sie nach syntaktischen Kriterien, diese Wörter zu unterscheiden (also die Klassifikation zu verfeinern).

1. Adverbien: *quitt/meschugge* ggü. *gerne*
2. Adverbien: *erfreulicherweise* ggü. *gerne*
3. Artikel/Pronomen: *ich/du/...* ggü. *der/das/die*
4. Artikel/Pronomen: *kein/keine* ggü. *dieser/dieses/diese*

Tipp zu *erfreulicherweise* und *gerne*: Prüfen Sie, wie gut die Wörter als Antworten auf Fragen fungieren können.

**Übung 3** ♦♦♦ Überlegen Sie, was die syntaktischen Verwendungsbesonderheiten der folgenden Wörter ist.

1. statt
2. außer, bis auf
3. wie, als

**Übung 4** ♦♦♦ Wörter können verschiedene Bedeutungen haben, obwohl sie die gleiche Form haben (z. B. *Bank*). Natürlich kommt es auch vor, dass gleichlautende Wörter, die semantisch oder funktional verschieden sind, auch in verschiedene Wortklassen einzuordnen sind. Finden Sie Verwendungen/Beispiele von *eben* als (1) Adjektiv, (2) Adverb, (3) Partikel. Finden Sie jeweils ein anderes Wort, das *eben* (nur) in dieser Klassenzugehörigkeit ersetzen kann.

Setzen Sie außerdem die Partikel *eben* in die folgenden Muster ein und finden Sie zwei andere Partikeln, die *eben* jeweils nur in genau einem dieser Kontexte ersetzen können.

## Übungen zu Kapitel 5

- (1) Und \_ dieser Test hat die Studierenden so verwirrt.
- (2) Diese Tests sind \_ schwierig.

**Übung 5** ♦♦◇ Wenden Sie die Filter auf die Wörter der folgenden Wortformen an und klassifizieren Sie sie. Interpretieren Sie die hier gegebene Form jeweils als die Nennform bzw. die Form, wie sie im Wörterbuch stehen würde. Rechnen Sie damit, dass einige Wörter mehrfach klassifiziert werden müssen.

1. reihenweise
2. Trikot
3. während
4. etwas
5. aber
6. rennen
7. hallo
8. mit
9. erstaunt
10. Abseits
11. ob
12. abseits
13. jedoch
14. rötlich
15. es
16. lediglich
17. durch
18. einzelnen
19. gelungen
20. damit
21. etwa
22. unsererseits
23. gewann
24. Gewand
25. nicht
26. mitnichten

**Übung 6** ♦♦◇ Bestimmen Sie die Wortklassen der Wörter in folgendem Text.<sup>9</sup>

---

<sup>9</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Kritischer\\_Rationalismus](https://de.wikipedia.org/wiki/Kritischer_Rationalismus)

Der Kritische Rationalismus setzt sich mit der Frage auseinander, wie wissenschaftliche oder gesellschaftliche (aber prinzipiell auch alltägliche) Probleme undogmatisch, planmäßig (*methodisch*) und vernünftig (*rational*) untersucht und geklärt werden können. Dabei sucht er nach einem Ausweg aus der Wahl zwischen Wissenschaftsgläubigkeit (Szientismus) und der Auffassung, dass wissenschaftliches Wissen auf positiven Befunden aufbauen muss (Positivismus) auf der einen Seite, sowie andererseits dem Standpunkt, dass Wahrheit vom Blickwinkel abhängig ist (Relativismus) und dass Wissen der Willkür preisgegeben ist, wenn Beweise unmöglich sind (Wahrheitsskeptizismus).

Der Kritische Rationalismus übernimmt die im Alltagsverstand selbstverständliche Überzeugung, dass es die Welt wirklich gibt, und dass sie vom menschlichen Erkenntnisvermögen unabhängig ist. Das bedeutet beispielsweise, dass sie nicht zu existieren aufhört, wenn man die Augen schließt. Der Mensch aber ist in seiner Erkenntnisfähigkeit dieser Welt durch seine Wahrnehmung begrenzt, so dass er sich keine endgültige Gewissheit darüber verschaffen kann, dass seine Erfahrungen und Meinungen mit der tatsächlichen Wirklichkeit übereinstimmen (Kritischer Realismus). Er muss daher davon ausgehen, dass jeder seiner Problemlösungsversuche falsch sein kann (Fallibilismus). Das Bewusstsein der Fehlbarkeit führt einerseits zu der Forderung nach der ständigen kritischen Prüfung von Überzeugungen und Annahmen, andererseits zum methodischen und rationalen Vorgehen bei der Lösung von Problemen (Methodischer Rationalismus).

**Übung 7 ♦♦♦** Überlegen Sie, warum man Wörter wie *darin*, *dabei*, *darunter*, *damit* usw. als *Pronominaladverben* bezeichnet. Wie sind sie formal aufgebaut, und was ist ihre syntaktische Funktion?



## Teil IV

# Satz und Satzglied





## **Teil V**

# **Sprache und Schrift**



# Literatur

- Croft, William. 2001. *Radical Construction Grammar: Syntactic theory in typological perspective*. Oxford: Oxford University Press.
- Engel, Ulrich. 2009. *Syntax der deutschen Gegenwartssprache*. 4. Aufl. Berlin: Erich Schmidt.



# Name index

- Ablaut, 212, 324
- Adjektiv, 178, 180, 189, 252
  - adjektival, 298
  - adverbial, 294
  - attributiv, 294
  - Flexion, 297, 299
  - Komparation
    - Flexion, 301
    - Funktion, 300
  - Kurzform, 294
  - prädikativ, 294
  - schwach, 296, 298
  - skalar, 300
  - stark, 296, 298
  - Valenz, 295
- Adjektivphrase, 381, 392
- Adjunkt, *siehe* Angabe
- Adkopula, 193
- Adverb, 193
- Adverbialsatz, 445, 446
- Adverbphrase, 398
- Affigierung, 220
- Affix, 213
- Affrikate, 84
  - Homorganität, 94
- Agens, 454, 471–473
- Akkusativ, 202, 204, 264, 386, 475
  - Doppel-, 476
- Akronym, 547
- Aktiv, *siehe* Passiv
- Akzent, 151, 152
  - in Komposita, 154
  - Präfixe und Partikeln, 155
  - Schreibung, 531
  - Stamm-, 154
- Akzeptabilität, 19
- Akzeptabilität, 17, 25
- Allomorph, 223
- Allophon, 162
- Alphabet
  - deutsch, 516
  - phonetisch, 90
- Alveolar, 93
- Alveolen, *siehe* Zhndamm620
- Ambiguität, 364
- Ambisyllabizität, 146
- Anapher, 268
- Anfangsrand, 127, 146
  - komplex, 137, 139
- Angabe, 63, 456
  - Akkusativ-, 476
  - Dativ-, 478
  - präpositional, 455
- Anhebungsverb, *siehe* Halbmodalverb
- Antezedens, 268
- Apostroph, 549
- Approximant, 85
- Argument, *siehe* Ergänzung
- Artikel
  - definit, 288
  - Flexion, 291



## Index

- Flexionsklassen, 288
- indefinit, 549
  - Flexion, 293
- NP ohne, 390
- Position, 381
- possessiv
  - Flexion, 293
- Unterschied zum Pronomen, 284
- Artikelfunktion, 285
- Artikelwort, 284, 372, 381
- Artikulationsart, 82
- Artikulator, 81
- Assimilation, 120
- Ast, 364
- Attribut, 381
- Auslautverhärtung, 100
  - am Silbengelenk, 149
  - Schreibung, 518
- Auxiliar, *siehe* Hilfsverb
- Baumdiagramm, 51, 214, 364, 377, 407
- Beiwort, *siehe* Adverb
- Betonung, *siehe* Akzent
- Beugung, *siehe* Flexion
- Bewegung, 418, 429
- Bilabial, *siehe* Labial620
- Bindestrich, 545
- Bindewort, *siehe* Konjunktion
- Bindung, 497
- Bindungstheorie, 499
- Buchstabe, 73
  - konsonantisch, 517
  - vokalisch, 520
- Coda, *siehe* Endrand
- Dativ, 204, 277, 476
- Bewertungs-, 474, 477, 479
- Commodi, *siehe*
  - Nutznießer-Dativ
- frei, 456, 477
- Funktion u. Bedeutung, 265
- Iudicantis, *siehe*
  - Bewertungs-Dativ
- Nutznießer-, 477
- Pertinenz-, 477
- Defektivität, 336
- Dehnungsschreibung, 520, 523, 552
- Deixis, 267
- Dependenz, 369
- Derivation, 248
  - mit Wortklassenwechsel, 251
  - ohne Wortklassenwechsel, 248
- Determinativ, *siehe* Artikelwort
- Determinierer, *siehe* Artikelwort
- Diakritikon, 90
- Dialekt, 30, 31
- Diathese, *siehe* Passiv
- Diminutiv, 253
- Diphthong, 97
  - Schreibung, 521
  - sekundär, 103
- Distribution, 183, *siehe* Verteilung
- Doppelperfekt, 483
- dritte Konstruktion, 490
- Ebene, 20
- Echofrage, 421
- Eigename, 278
  - Schreibung, 544
- Eigenschaftswort, *siehe* Adjektiv
- Einheit, 39
- Einsilbler, 128, 144
- Einzahl, *siehe* Numerus
- Elativ, 301
- Ellipse, 360

- Empirie, 33
- Endrand, 127, 146
  - komplex, 139, 143
- Erbwort, 21
- Ereigniszeitpunkt, 309
- Ergänzung, 63, 456
  - Akkusativ-, 476
  - Dativ-, 478
  - fakultativ und obligatorisch, 58
  - Nominativ-, 461
  - PP-, 480
  - prädikativ, 458
- Ergänzungssatz, *siehe*
  - Kmplementsatz620
- Ersatzinfinitiv, 486, 487
- Experienter, 454
- Extrasilbizität, 136
  - und Flexionssuffixe, 143
- Fall, *siehe* Kasus
- Feldermodell, 421
- Filtermethode, 185
- Fintheit, 187, 318
- Flexion, 182, 202, 219
- Formenlehre, *siehe* Morphologie
- Fragesatz, 421
  - eingebettet, 423
  - Entscheidungs-, 432
- Fremdwort, 21, *siehe* Lehnwort
- Frikativ, 84
- Fuge, 239
- Fugenelement, 239
- Funktionswort, 372
- Futur, 310, 314, 481
- Futur II, *siehe* Futurperfekt
- Futurperfekt, 482
  - Bedeutung, 312
- Fuß, 156
  - defekt, 157
- Trochäus, 21
- Fürwort, *siehe* Pronomen
- Gaumensegel, 79
- Gebrauchsschreibung, 514, 548
- Gedankenstrich, 555
- Generalisierung, 29
- Genitiv, 277
  - Attributs-, 265
  - Funktion u. Bedeutung, 265
  - Objekts-, 386
  - postnominal, 384, 386
  - pränominal, 381, 386, 438
  - Subjekts-, 386
  - sächsisch, 550
- Genus, 43, 188, 269, 282
- Genus verbi, *siehe* Passiv
- Geräuschlaut, *siehe* Ostruent620
- Geschlecht, *siehe* Genus
- gespannt
  - Schreibung, 520
- glottal stop, *siehe*
  - Gottalverschluss620
- Glottalverschluss, 91, 113, 158
- Glottis, *siehe* Simmbänder620
- Glottisverschluss, *siehe*
  - Gottalverschluss620
- Gradierungselement, 392
- Grammatik, 18
  - als Kombinationssystem, 15
  - deskriptiv, 26
  - formbasiert, 16
  - präskriptiv, 27
  - Sprachsystem, 16
- Grammatikalisierung, 255, 540
- Grammatikalität, 18, 19, 25, 349
- Grammatikerfrage, 262, 476
- grammatisch, *siehe*
  - Gammatikalität620

## Index

- Graphematik, 20, 73, 76, 510  
Gruppe, *siehe* Phrase  
  
Halbmodalverb, 492  
Hauptakzent, 154  
Hauptsatz, *siehe* Satz  
Hauptwort, *siehe* Substantiv  
Hilfsverb, 323, 481  
homorgan, 84  
Häufigkeit, 22  
  
Idiosynkrasie, 261  
Imperativ, 333, 463  
    Satz, 432  
In-Situ-Frage, *siehe* Echofrage  
Index, 269  
Indikativ, 326, 327  
Infinitheit, 318  
Infinitiv, 47, 332, 487, 559  
    zu-, 493  
Inkohärenz, *siehe* Kohärenz  
IPA, 90  
Iterierbarkeit, 61  
  
Kante, 364, 365  
Kasus, 175, 207, 262  
    Bedeutung, 61, 264  
    Funktion, 202  
    Hierarchie, 262  
    oblik, 266  
    strukturell, 266  
Kategorie, 40, 42, 44  
Kehlkopf, 78  
Kern, 21  
Kern (Silbe), 127  
Kernsatz, *siehe* Verb-Zweit-Satz  
Kernwortschatz, 21, 515, 533  
Klammer, 555  
Klitikon, 548  
  
Klitisierung, *siehe* Klitikon  
Knalllaut, *siehe* Positiv620  
Knoten, 364  
    Mutter-, 365  
    Tochter-, 365  
    Wurzel-, 365  
Kohärenz, 487, 490, 491  
    Schreibung, 559  
Komma, 554  
Komparativ, 301  
Kompetenz, 354  
Komplement, *siehe* Ergänzung  
Komplementierer, 190, 399, 421, 444  
Komplementiererphrase, 399  
Komplementsatz, 385, 424, 442, 463,  
    559  
Komposition, 231  
Kompositionalität, 14, 232  
Kompositionsfuge, 239, 240  
Kompositum  
    Determinativ-, 234  
    Rektions-, 234  
    Schreibung, 545  
Konditionalsatz, 446  
Konditionierung, 224  
    grammatisch, 224  
    lexikalisch, 224  
    phonologisch, 224  
Kongruenz, 56  
    Genus-, 294  
    Numerus-, 261, 294  
    Possessor-, 286  
    Subjekt-Verb-, 318, 491  
Konjunktion, 194, 372, 378, 554  
    subordinierend, *siehe*  
        Komplementierer620  
Konjunktiv, 329, 330  
    Flexion, 329

- Form vs. Funktion, 328
- Konnektor, 424
- Konnektorfeld, 424
- Konsonant, 88
  - Schreibung, 517
- Konstituente, 52, 417
  - atomar, 362
  - mittelbar, 52
  - unmittelbar, 52
- Konstituententest, 355
- Kontrast, 109
- Kontrolle, 494
- Kontrollverb, 492
- Konversion, 242, 542
- Koordination, 262, 378
  - Schreibung, 554
- Koordinationstest, 358
- Kopf
  - Komposition, 234
  - Phrase, 369
- Kopf-Merkmal-Prinzip, 371
- Kopula, 193, 294, 323, 434, 459
- Kopulasatz, 434
- Korpus, 36
- Korreferenz, 268
- Korrelat, 443, 466, 493
- Kurzwort, 257, 547
- Labial, 93
- Labio-dental, *siehe* Lbial620
- Laryngal, 91
- Larynx, *siehe* Khlkopf620
- Lehnwort, 21, 217
- Lexem, 223
- Lexikon, 42
  - Unbegrenztheit, 217
- Lexikonregel, 471
- Ligatur, 94
- Lippen, 80
- Lippenrundung, 96
- Liquid, 130
- Lizenzierung, 60
- Lufröhre, 77
- Lunge, 77
- Majuskel, 515, 531, 541, 546
- Markierungsfunktion, 206, 227
  - lexikalisch, 209
- Matrix, 416
- Matrixsatz, 416
- Medium
  - akustisch, 71
  - gestisch, 71
  - schriftlich, 511
- Mehrzahl, *siehe* Numerus
- Merkmal, 39, 41, 48
  - Listen-, 65
  - Motivation, 49
  - statisch, 216
- Minimalpaar, 109
- Minuskel, 515
- Mitlaut, *siehe* Knsonant620
- Mitspieler, 452
- Mittelfeld, 421, 443, 445
- Modalverb, 323, 490, 492
  - Flexion, 22, 335
- Modifizierer, 393, 395
- Monoflexion, 298
- More, 146
- Morph, 206
- Morphem, 223
- Morphologie, 20, 205
- Mundraum, 79
- Nachfeld, 424, 441, 445
- Nasal, 86
- Nasenhöhle, 80
- Nebenakzent, 154

## Index

- Nebensatz, 47, 190, 443, 462
  - Schreibung, 558
- Neutralisierung, 111
- Nomen, 186, 248
  - vs. Substantiv, 382
- Nominalisierung, 385
- Nominalphrase, 260, 381
- Nominativ, 264
- Nukleus, *siehe* Kern (Silbe)
- Numerus, 43, 175, 185, 207, 282
  - Nomen, 260
  - Verb, 307, 327
- Oberfeldumstellung, 486, 487
- Objekt, 203
  - direkt, 476
  - indirekt, 479
  - präpositional, 480
- Objektinfinitiv, 493
- Objektsatz, 442
- Obstruent, 83, 88
- Obstruktion, 80
- Onset, *siehe* Anfangsrand
- Orthographie, 73, 513
- Palatal, 92
- Palatoalveolar, 93
- Paradigma, 46, 175, 180, 181
  - Genus-, 48
  - Numerus-, 48
- Parenthese, 554
- Partikel, 192, 372
- Partizip, 332, 487
- Passiv, 320, 463
  - als Valenzänderung, 471, 473
  - bekommen-, 473
  - unpersönlich, 470
  - werden-, 469, 471
- Perfekt, 314, 481
- Semantik, 484
- Performanz, 354
- Peripherie, 21
- Person
  - Nomen, 267
  - Verb, 307, 327
- Pharynx, *siehe* Rachen
- Phon, 161
- Phonem, 162
- Phonetik, 72
- Phonologie, 20
- phonologischer Prozess, 112
- Phonotaktik, 123
- Phrase, 367
- Phrasenschema, 377
- Plosiv, 83
- Plural, *siehe* Numerus
- Pluraletantum, 261
- Plusquamperfekt, *siehe* Präteritumperfekt
- Positiv, 301
- Postposition, 395
- Produktivität, 232
- Pronomen, 189
  - anaphorisch, 268
  - definit, 288
  - deiktisch, 267
  - expletiv, 155, 468
  - flektierend, 288
  - Flexion, 289
  - Flexionsklassen, 288
  - nicht-flektierend, 288
  - Personal-, 267, 288
  - positional, 468
  - possessiv, 286
  - reflexiv, 497
  - Unterschied zum Artikel, 284
- Pronominaladverb, 199

- Pronominalfunktion, 285
- Pronominalisierungstest, 356
- Prosodie, 151
- Prädikat, 457
  - resultativ, 459
- Prädikativ, 460
- Prädikatsnomen, 459
- Präfix, 213
- Präposition, 189
  - flektierbar, 396
  - Wechsel-, 204
- Präpositionalphrase, 395
- Präsens, 314, 326, 327, 329, 330
  - Bedeutung, 310
- Präsensperfekt, 482
- Präteritalpräsens, 335
- Präteritum, 314, 326, 327, 329, 330
- Präteritumsperfekt, 314, 482
  - Bedeutung, 312
- Punkt, 555
- r-Vokalisierung, 103
  - Schreibung, 518
- Rachen, 78
- Rectum, 54
- Reduktionsvokal, *siehe* Shwa620
- Referenzzeitpunkt, 311
- Regel, 28
- Regens, 54
- Regularität, 14, 16, 28
- Reibelaut, *siehe* Fikativ620
- Reim, 126, 127
- Rektion, 54
- Rekursion, 237, 239
  - in der Morphologie, 239
  - in der Syntax, 354
- Rekursivität, 404
- Relation, 53
  - syntaktisch, 53
- Relativadverb, 438
- Relativphrase, 437
- Relativsatz, 381, 423, 424, 437
  - Einleitung, 437
  - frei, 439
- Rolle, 61, 452, 455, 491
  - Zuweisung, 455
- Rückbildung, 254
- Satz, 415
  - graphematisch, 557
  - Koordination, 556
  - Schreibung, 555
- Satzbau, *siehe* Syntax
- Satzglied, 263, 362, 458
- Satzklammer, 421
- Satzäquivalent, 194
- Schreibprinzip
  - Konstanz, 551
  - phonologisch, 520
  - Spatienschreibung, 539
- Schwa, 97
  - Tilgung
    - Substantiv, 275, 278
    - Verb, 331
- Schärfungsschreibung, 520, 523, 525
- Scrambling, 403
- Segment, 75
- Selbstlaut, *siehe* Vkal620
- Silbe, 123, 126
  - extrametrisch, 157
  - geschlossen, 145
  - Gewicht, 146
  - Klatschmethode, 124
  - offen, 145
  - Silbifizierung, 144
  - und Schreibung, 523
- Silbengelenk, 146
  - und Eszett, 526

## Index

- Silbifizierung, *siehe* Silbe  
Simplex, 523  
Singular, *siehe* Numerus  
Singularetantum, 261  
Sonorant, 88  
Sonorität, 133, 134  
    Hierarchie, 133  
Spannsatz, *siehe* Verb-Letzt-Satz  
Spatium, 539, 546  
Sprache, 13  
Sprechzeitpunkt, 309  
Spur, 420, 429, 443  
Stamm, 209  
Stammkonversion, 242  
Standarddeutsch, 27, 34  
Status, 318, 332, 404, 481, 487, 490  
Stimmbänder, 78  
Stimmhaftigkeit, 73, 82  
Stimmlippen, 78  
Stimmtton, 78  
Stirnsatz, *siehe* Verb-Erst-Satz  
Stoffsubstantiv, 390  
Struktur, 51  
Strukturbedingung, 112  
Stärke  
    Adjektiv, 189, 295  
    Substantiv, 272  
    Verb, 325, 336  
Subjekt, 203, 457, 461, 463, 491, 492  
Subjektinfininitiv, 493  
Subjektsatz, 442  
Subjunktor, *siehe*  
    Komplementierer<sup>620</sup>  
Substantiv, 48, 180, 188, 252  
    Großschreibung, 541, 542  
    Kasusflexion, 276  
    Numerusflexion, 274  
    Plural, 274  
    s-Flexion, 547  
    schwach, 22, 279  
    Stärke, 272, 279  
    Subklassen, 272, 282  
Substantivierung, 542  
Suffix, 213  
Superlativ, 301  
Suppletivität, 338  
Symbolsystem, 13  
Synkretismus, 50  
Syntagma, 47, 175  
Syntax, 20, 350  
Tempus, 187, 309  
    analytisch, 403, 481  
    einfach, 308, 309  
    Folge, 313  
    komplex, 313  
    synthetisch vs. analytisch, 315  
Theta-Rolle, *siehe* Rlle<sup>620</sup>  
Token, 22  
Trace, *siehe* Spur  
Transkription  
    eng und weit, 90  
Transparenz, 233  
Tuwort, *siehe* Verb  
Typ, 22  
Umlaut, 210  
    Schreibung, 552  
ungrammatisch, *siehe*  
    Grammatikalität<sup>620</sup>  
Univerbierung, 254, 540, 543  
Uvula, *siehe* Zpfchen<sup>620</sup>  
Uvular, 91  
V1-Satz, *siehe* Verb-Erst-Satz  
V2-Satz, *siehe* Verb-Zweit-Satz

- Valenz, 57, 65, 189, 368, 455, 470, 473, 477
  - Adjektiv, 295
  - als Liste, 65
  - Substantiv, 385
  - Verb, 401
- Variation, 31, 34
- Velar, 92
- Velum, *siehe* Gumensegel<sup>620</sup>
- Verb, 180, 186, 249, 252
  - ditransitiv, 65
  - Experienter-, 467
  - Flexion
    - finit, 330
    - Imperativ, 333
    - infinit, 332
    - unregelmäßig, 336
  - Flexionsklassen, 22, 322
  - gemischt, 336, 337
  - intransitiv, 65, 471
  - Partikel-, 433
  - Person-Numerus-Suffixe, 327
  - Präfix- vs. Partikel-, 332
  - schwach, 325
    - Flexion, 326, 329
  - stark, 325
    - Flexion, 327, 330
  - transitiv, 65, 470
  - unakkusativ, 471
  - unergativ, 471, 474
  - Voll-, 322
  - Wetter-, 467
- Verb-Erst-Satz, 399, 423, 432, 446
- Verb-Letzt-Satz, 399, 423
- Verb-Zweit-Satz, 399, 423, 429
- Verbkomplex, 404, 417, 433, 487
- Verbphrase, 401, 417
- Vergangenheit, *siehe* Päteritum<sup>620</sup>
- Vergleichselement, 302
- Verteilung, 108
  - komplementär, 110
- VL-Satz, *siehe* Verb-Letzt-Satz
- Vokal, 87, 94
  - Gespanntheit, 115, 146
  - Höhe, 94
  - Lage, 94
  - Länge, 73, 115
  - Rundung, 94
  - Schreibung, 520
- Vokalstufe, 325
- Vokaltrapez, *siehe* Vokalviereck
- Vokalviereck, 94, 210
- Vokativ, 333
- Vorfeld, 30, 192, 421
  - Fähigkeit, 192
- Vorfeldtest, 357
- Vorgangspassiv, *siehe* werden-Passiv
- Vorsilbe, *siehe* Präfix
- w-Frage, 421
- w-Satz, 30, 421, 426
- Wackernagel-Position, 479
- Wert, 39
- Wort, 43, 171, 208
  - Bedeutung, 207
  - flektierbar, 43, 44, 185
  - graphematisch, 539
  - lexikalisch, 176
  - phonologisch, 144, 160
  - prosodisch, 160
  - Stamm, 243
  - syntaktisch, 176
- Wortart, *siehe* Wortklasse
- Wortbildung, 182, 219
  - Komparation als -, 302
- Wortformenkonversion, 242



## *Index*

Wortklasse, 44, 216, 242, 248

    morphologisch, 181

    Schreibung, 541

    semantisch, 177

Zahndamm, 80

Zeichen

    syntaktisch, 554

    Wort-, 546

Zeitform, *siehe* Tempus

Zeitwort, *siehe* Verb

Zirkumfix, 213

zugrundeliegende Form, 112

Zukunft, *siehe* Ftur620

Zunge, 79

Zweisilbler, 144

Zwerchfell, 77

Zähne, 80

Zäpfchen, 79